Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 112 — **Dienstag, den 1. Juni 1915.** — **1. Jahrgang.**

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich Mk. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste). Im Postausland Mk. 8.00 vierteljährlich. Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 Mk. zuzüglich Porto. In Lodz und nächster Umgebung Mk. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint täglich.

Anzeigenpreise: Die 7gespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf. 1/1 Seite = 500,00 Mk., 1/2 Seite = 300,00 Mk., 1/4 Seite = 160,00 Mk. Im Reklameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 Mk.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: **Verlag der Grenzboten G. m. b. H.**, Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a (Postscheckkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse C.) **sowie alle Anzeigen-Expeditionen.**

Der Kanzler über Italiens Verrat.

Die Blätter deutscher Geschichte sind um eine Denkwürdigkeit reicher: die Reichstagssitzung vom 28. Mai 1915. In der sonnenüberschütteten Nachmittagsstunde dieses Tages zuckte ein Wetterstrahl aus ragender deutscher Höhe auf die verräterische Regierung hernieder. Man fühlte es: heilige Pflicht war es dem leitenden Staatsmanne von Bethmann Hollweg, vom Hause der Volksvertretung aus das Brandmal aufzudrücken dem Verächtlichsten unter den Infamen, der Ehrenhaftigkeit noch log, als er schon das Schwert gegen langjährige Verbündete schärfte, die im schwersten Daseinskampfe stehen. Der himmelschreiende Treubruch hat auch in der deutschen Volksvertretung die Gefühle in Flammen gesetzt. Des Kanzlers wuchtige, ungewöhnlich temperamentvolle, mit ätzendem Spott durchsetzte und in ein markiges Bekenntnis zum ungebeugten Siegeswillen ausklingende Rede löste immer und immer wieder stürmischen Beifall aus.

Der Kanzler konnte sich kurz fassen. Er brauchte nur das verbrecherische Spiel aufzudecken, das die Salandra und Sonnino mit ihrem alten Bundesgenossen und mit dem italienischen Volke selbst gespielt haben. Das Geld des Dreiverbandes verblendete die Seelen dieser Minister, wie es das Straßenvolk in Italien in einen sinnlosen Kriegsrausch hineinhetzte. Da konnte die Stimme der Vernunft ebensowenig Gehör finden, wie der unermüdlichen Arbeit des Fürsten Bülow, welcher Herr von Bethmann Hollweg namens des deutschen Volkes verdienten Dank zollte, Erfolg beschieden sein konnte. Von der Kennzeichnung der hohlen Phrasen des italienischen Kriegsmanifestes an, „hinter denen sich das schlechte Gewissen verbirgt", bis zu dem lodernden Bekenntnis, daß wir auch diesen Sturm aushalten werden, daß wir nicht mit Haß, sondern mit Zorn, mit heiligem Zorn das Schwert gegen den treulosen neuen Gegner ziehen werden, war des Kanzlers Rede eine fortgesetzte Steigerung aus der Tiefe strömenden, in der Tiefe gepackten vaterländischen Gefühls.

Wie das verkörperte Gewissen Deutschlands stand der feldgraue Staatsmann da, ein Gewissen erhalten in Reinheit über Haß und Verleumdung, Lug und Niedertracht der von finsterem Wahn umkrallten feindlichen Welt. In kurzen Strichen zeichnete er die militärischen Fortschritte der Zentralmächte auf allen Fronten, die der Russen Uebermacht ebenso gebrochen, wie sie die gegnerischen Durchbruchsversuche im Westen zum Scheitern gebracht und auch fortan bringen wird. Siegesgewisse Ueberzeugung sprach aus der begeisterten Zustimmung der Abgeordneten. Sie erreichte den Höhepunkt, als Herr von Bethmann Hollweg, der glänzenden Wiedergeburt der ehrenhaften tapferen Türkei gedenkend, seine mannhaft-unerschrockenen Erklärungen ausklingen ließ in die Abstattung kaiserlichen Dankes für die nie versagende treue Mitarbeit jedes Abgeordneten und des letzten Mannes im Volke, in das Bekenntnis eisernen Willens, erst dann das Schwert wieder in die Scheide gleiten zu lassen, wenn unseren Kindern und Enkeln die Gewißheit verschafft sei, daß kein Feind mehr des Reiches Frieden stören werde.

Auch in Oesterreich-Ungarn begrüßt die gesamte Presse mit lebhafter Genugtuung die Erklärungen des Reichskanzlers Dr. v. Bethmann Hollweg, der in musterhafter Weise und mit wuchtigen Argumenten die Haltlosigkeit der italienischen Vorwände dargetan und gezeigt habe, wie perfid und sinnlos man in Rom handele. Besonders freudiges Echo findet dabei allgemein das kurze markige „Hände weg", das der Reichskanzler den Italienern gegenüber ihren Aspirationen auf Deutschland entgegenrief.

Das Fremdenblatt schreibt: „Hinreißende, anfeuernde Worte hat der Deutsche Reichskanzler gesprochen, Worte, die zu Taten geworden sind und alltäglich zu frischen Taten werden. Ausharren und Durchhalten bis zum Aeußersten. Je größer die Gefahr und die Zahl der Gegner ist, desto tiefer die Liebe zur Heimat, desto mächtiger der Wunsch, Kindern und Enkeln ein unantastbares Dasein zu ertrotzen. Oesterreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei sind eine lebendige Mauer. An ihrem Geist der Treue, an ihrer Freundschaft und Opferwilligkeit zerschellen alle Angriffe alter und neuer Feinde.

Die Neue Freie Presse führt aus: „In der Rede des Reichkanzlers und in der Stimmung des deutschen Reichstages bleibt dieselbe Entschlossenheit, derselbe Gleichmut und dasselbe Vertrauen in die eigene Kraft wie am Beginn des Kampfes. Italien ist am Freitag öffentlich vor der ganzen Welt durchgepeitscht worden, wie es die Regierung verdient, der der Reichskanzler den Vorwurf des Volksbetruges ins Gesicht geschleudert hat".

Zum Schlusse sei noch das Neue Wiener Tageblatt erwähnt, welches schreibt: Wie tief muß der Reichskanzler und die gesamte deutsche Nation das von Italien an Oesterreich-Ungarn begangene schwere Unrecht empfinden, wenn der Reichskanzler solch wuchtige Anklage voll der unnachsichtlichsten Ungeschminktheit der Weltgeschichte übergibt. Die Rede des Reichskanzlers gibt das genaue Maß jenes geläuterten, bewußten und allen prahlerischen Tiraden abholden Patriotismus, der vom Palast des Deutschen Kaisers angefangen, bis in die niedrigste Hütte jeden Bürger des Deutschen Reiches erfüllt".

Goldene Worte Bismarcks.

Gerade jetzt ist es an der Zeit, sich immer aufs neue an die Aussprüche des Altreichskanzlers zu erinnern. Jetzt erweisen sie ihre Kraft und ihre Wahrheit. So lesen wir in Busch, „Tagebuchblätter":

„Alle Schläge, die von außen gegen uns geführt werden, sind immer nur Hammerschläge, welche unsere Einheit nur fest und fester schmieden." (Rede am 10. Oktober 1891.)

„Wir können durch Liebe und Wohlwollen leicht bestochen werden — vielleicht zu leicht — aber durch Drohungen ganz gewiß nicht. Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt! Und die Gottesfurcht ist es schon, die uns den Frieden lieben und pflegen läßt. Wer ihn aber trotzdem bricht, der wird sich überzeugen, daß die kampfesfreudige Vaterlandsliebe, welche 1813 die gesamte Bevölkerung des damals schwachen, kleinen und ausgesogenen Preußen unter die Fahnen rief, heutzutage ein Gemeingut der ganzen deutschen Nation ist, und daß derjenige, welcher die deutsche Nation irgendwie angreift, sie einheitlich gewaffnet finden wird, und jeden Wehrmann mit dem festen Glauben im Herzen: Gott wird mit uns sein!" (Im Reichstag am 6. Februar 1888.)

„Ich habe mir ja von ganz Europa nicht imponieren lassen!" (Im Reichstag am 26. November 1884.)

„Wir schlagen den Teufel aus der Hölle, wenn wir einig sind!" (Aus einer Rede an huldigende Studenten im Sommer 1891.)

„Ich habe in meiner politischen Tätigkeit stets die Sorge gehabt, daß wir mehrere Großmächte uns gleichzeitig gegenüberstehen haben werden. Koalitionen, denen damals unsere militärische Macht nicht gewachsen war; heute, so hoffen wir zu Gott, würde sie, glaube ich, es sein." (Kissingen am 24. Juli 1892.)

„England hat Aegypten so nötig wie das liebe Brot wegen des Suezkanales, der nächsten Verbindungslinie zwischen der östlichen Hälfte des Reiches und der westlichen. Der ist wie der Nerv im Genick, der das Rückgrat mit dem Gehirn verbindet!"

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. 31. Mai 1915. (Amtlich.)

Oestlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen bei Przemysl schoben sich die deutschen Truppen gestern näher an die Nord- und Nordost-Front heran.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich Arras wie im Priesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte der Gegner sich auf der Front Neuville-Roclincourt in den letzten Tagen durch Sappen herangearbeitet. Ein Angriff auf dieser Linie wurde daher, nachdem alle Versuche, uns weiter nördlich aus unseren Stellungen zu drücken, mißlungen waren, erwartet. Er erfolgte gestern nachmittag nach stundenlanger Artillerie Vorbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayrischer Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners; seine Verluste sind außergewöhnlich hoch.

Im Priesterwalde gelang es den Franzosen, nur in einige vorgeschobene, schwach besetzte Gräben einzudringen. Im übrigen ist auch hier der feindliche Angriff gescheitert.

Bei Ostende schoß eine Küstenbatterie einen feindlichen Flieger ab.

Der Eisenbahn-Viadukt von Dammerkirch ist gestern durch unsere Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach monatelanger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gebrauchsfertig zu machen.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 31. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am San und östlich des Flusses haben gestern keine ernsteren Kämpfe stattgefunden.

An der Nord- und an der Südwestfront von Przemysl sowie am oberen Dnjestr wird gekämpft.

In der Gegend von Stryj erstürmten verbündete Truppen im heftigen Kampf mehrere Ortschaften und eroberten eine russische Batterie.

Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern vormittag wurde der Angriff eines Alpini-Regiments auf einem Abschnitt unserer Befestigungen auf dem Plateau von Lavarone blutig abgewiesen.

In der Gegend nordöstlich Paneveggio begann eine feindliche Abteilung zu schanzen, ging aber vor dem Feuer unserer Patrouillen sofort zurück.

An der kärtnerischen Grenze fanden kleinere für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe statt.

Oestlich Karfreit versuchte der Feind vergeblich die Hänge des Krn zu ersteigen.

Zu dem Geschützkampf im küstenländischen Grenzgebiet begann unsere schwere Artillerie einzugreifen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

(Siehe auch: Letzte Telegramme auf Seite 5).

Der Krieg.

Die deutsche Antwort an Amerika.

Die Antwortnote der Kaiserlich Deutschen Regierung in der „Lusitania"-Angelegenheit lautet:

Die Kaiserliche Regierung hat die Mitteilungen der Regierung der Vereinigten Staaten einer eingehenden Prüfung unterzogen und hegt auch ihrerseits den lebhaften Wunsch, in offener und freundschaftlicher Weise zur Aufklärung etwaiger Mißverständnisse beizutragen.

Was zunächst die Fälle der amerikanischen Dampfer „Cushing" und „Gulfligth" betrifft, so ist der Amerikanischen Botschaft bereits mitgeteilt worden, daß der Deutschen Regierung jede Absicht fernliegt, im Kriegsgebiet neutrale Schiffe, die sich keiner feindlichen Handlung schuldig gemacht haben, durch Unterseeboote oder Flieger angreifen zu lassen; vielmehr sind den deutschen Streitkräften wiederholt die bestimmtesten Anweisungen gegeben worden, Angriffe auf solche Schiffe zu vermeiden. Wenn in den letzten Monaten infolge von Verwechselungen neutrale Schiffe durch den deutschen Unterseebootkrieg zu Schaden gekommen sind, so handelt es sich um ganz vereinzelte Ausnahmefälle, die auf den

Flaggenmißbrauch der britischen Regierung

in Verbindung mit einem fahrlässigen oder verdächtigen Verhalten der Schiffskapitäne zurückzuführen sind. Die Deutsche Regierung hat in allen Fällen, wo ein neutrales Schiff ohne eigenes Verschulden nach den von ihr getroffenen Feststellungen durch deutsche Unterseeboote oder Flieger zu Schaden gekommen ist, ihr Bedauern über den unglücklichen Zufall ausgesprochen und, wenn es in der Sachlage begründet war, Entschädigung zugesagt. Nach den gleichen Grundsätzen wird sie auch die Fälle der amerikanischen Dampfer „Cushing" und „Gulfligth" behandeln; über diese Fälle ist eine Untersuchung im Gange, deren Ergebnis der Botschaft demnächst mitgeteilt werden wird, und die gegebenenfalls durch eine internationale Untersuchungskommission gemäß Titel III des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907 ergänzt werden könnte.

Was die Verluste an Menschenleben bei der

Versenkung des britischen Passagier-Dampfers „Lusitania"

anlangt, so hat die Deutsche Regierung den beteiligten neutralen Regierungen bereits ihr lebhaftes Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, daß Angehörige ihrer Staaten ihr Leben bei dieser Gelegenheit verloren haben. Die Kaiserliche Regierung vermag sich im übrigen dem Eindruck nicht zu verschließen, daß gewisse wichtige Tatsachen, die im unmittelbarsten Zusammenhang mit der Versenkung der „Lusitania" stehen, der Aufmerksamkeit der Regierung der Vereinigten Staaten entgangen sein könnten. Sie hält es deshalb im Interesse des von beiden Regierungen angestrebten Zieles einer klaren und vollen Verständigung für notwendig, sich zunächst davon zu überzeugen, daß die den beiden Regierungen vorliegenden Nachrichten über den Sachverhalt vollständig sind und übereinstimmen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten geht davon aus, daß die „Lusitania" als ein gewöhnliches, unbewaffnetes Handelsschiff zu betrachten ist. Die Kaiserliche Regierung gestattet sich in diesem Zusammenhange darauf hinzuweisen, daß die „Lusitania" einer der größten und schnellsten mit Regierungsmitteln als Hilfskreuzer gebauten englischen Handelsdampfer war und in der von der englischen Admiralität herausgegebenen „Navy List" ausdrücklich aufgeführt ist. Der Kaiserlichen Regierung ist ferner aus zuverlässigen Angaben ihrer Dienststellen und neutraler Passagiere bekannt, daß schon seit längerer Zeit so gut wie alle wertvolleren englischen Handelsschiffe mit Geschützen, Munition und anderen Waffen versehen und mit Personen bemannt sind, die in der Bedienung der Geschütze besonders geübt sind. Auch die „Lusitania" hat nach hier vorliegenden Nachrichten bei der Abfahrt von New York Geschütze an Bord gehabt, die unter Deck versteckt aufgestellt waren.

Die Kaiserliche Regierung beehrt sich ferner die besondere Aufmerksamkeit der Amerikanischen Regierung darauf zu lenken, daß die britische Admiralität ihrer Handelsmarine in einer geheimen Anweisung vom Februar dieses Jahres empfohlen hat, nicht nur hinter neutralen Flaggen und Abzeichen Schutz zu suchen, sondern sogar unter dieser Verkleidung durch Rammen angriffsweise gegen deutsche Unterseeboote vorzugehen. Auch sind als besonderer Ansporn zur Vernichtung der Unterseeboote durch Handelsschiffe

von der britischen Regierung hohe Preise

ausgesetzt und auch bereits ausgezahlt worden. Angesichts dieser ihr einwandfrei bekannten Tatsachen vermag die Kaiserliche Regierung englische Kauffahrteischiffe auf dem vom Admiralstabe der Kaiserlich Deutschen Marine bezeichneten Seekriegsschauplatz nicht mehr als „unverteidigtes Gebiet" anzusehen; auch sind die deutschen Kommandanten infolgedessen nicht mehr in der Lage, die sonst für das Seebeuterecht üblichen Regeln zu beobachten, denen sie früher stets nachgekommen sind. Endlich muß die Kaiserliche Regierung besonders darauf hinweisen, daß die „Lusitania", wie schon früher, so auch auf ihrer letzten Reise kanadische Truppen und Kriegsmaterial, unter diesem nicht weniger als

5400 Kisten Munition an Bord

hatte, die zur Vernichtung tapferer deutscher Soldaten, die mit Opfermut und Hingebung ihre Pflicht im Dienst des Vaterlandes erfüllen, bestimmt war. Die Deutsche Regierung glaubt in gerechter Selbstverteidigung zu handeln, wenn sie mit den ihr zu Gebote stehenden Kriegsmitteln durch Vernichtung der für den Feind bestimmten Munition das Leben ihrer Soldaten zu schützen sucht. Die englische Schiffahrtsgesellschaft mußte sich der Gefahren, denen die Passagiere unter diesen Umständen an Bord der „Lusitania" ausgesetzt waren, bewußt sein. Sie hat, wenn sie sie trotzdem an Bord nahm, in voller Ueberlegung das Leben amerikanischer Bürger als Schutz für die beförderte Munition zu benutzen versucht und sich in Widerspruch zu den klaren Bestimmungen der amerikanischen Gesetzgebung gesetzt, die die Beförderung von Passagieren auf Schiffen, die Explosivstoffe an Bord haben, ausdrücklich verbietet und mit Strafe bedroht. Sie hat dadurch in frevelhafter Weise den Tod so zahlreicher Passagiere verschuldet. Nach der ausdrücklichen Meldung des betreffenden U-Bootkommandanten, die durch alle sonstigen Nachrichten lediglich bestätigt wird, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der rasche Untergang der „Lusitania" in erster Linie auf

die durch den Torpedoschuß verursachte Explosion

der Munitionsladung zurückzuführen ist. Andererfalls wären die Passagiere der „Lusitatia" menschlicher Voraussicht nach gerettet worden.

Die Kaiserliche Regierung hält die im vorstehenden angeführten Tatsachen für wichtig genug, um sie einer aufmerksamen Prüfung der Amerikanischen Regierung zu empfehlen. Indem die Kaiserliche Regierung sich ihre endgültige Stellungnahme zu den im Zusammenhang mit der Versenkung der „Lusitania" gestellten Forderungen bis nach Eingang einer Antwort der Amerikanischen Regierung vorbehalten darf, glaubt sie schließlich an dieser Stelle darauf hinweisen zu sollen, wie sie seinerzeit mit Genugtuung von den Vermittelungsvorschlägen Kenntnis genommen hat, die seitens der Amerikanischen Regierung in Berlin und London unterbreitet worden sind, um einen modus vivendi für die Führung des Seekrieges zwischen Deutschland und Großbritannien anzubahnen. Die Kaiserliche Regierung hat damals durch ihr bereitwilliges Eingehen auf diese Vorschläge ihren guten Willen zur Genüge dargetan. Die Verwirklichung dieser Vorschläge ist, wie bekannt, an der ablehnenden Haltung der Großbritannischen Regierung gescheitert.

Neue Beute unserer U-Boote.

Paris, 29. Mai. „Le Journal" meldet aus London: Der belgische Dampfer „Jacqueline" traf gestern in Milfordhaven mit 24 Ueberlebenden des Dampfers „Morvena" aus Montreal ein. „Morvena" war durch ein deutsches Unterseeboot an der englischen Küste versenkt worden. Die Ueberlebenden erklären, daß die Deutschen ihnen keine Zeit ließen, das Schiff zu verlassen, und sie nur durch das Eintreffen des belgischen Schiffes gerettet wurden.

Chiasso, 30. Mai. „Corriere della Sera" meldet aus London: In Liverpool herrschte gestern große Aufregung und Besorgnis um den großen Dampfer von 10 000 Tonnen „Argyllshire", der um Hilfe gefunkt hatte. Dank seiner großen Schnelligkeit ist der Dampfer jedoch (wie schon berichtet) später glücklich in Liverpool eingetroffen, wobei er vom Unterseeboot fast bis in den Hafen verfolgt wurde. Dagegen ist der kleinere Dampfer „Badeby" bei den Scillyinseln durch Kanonenschüsse versenkt worden, nachdem die Mannschaft auf Geheiß des Unterseebootes sich in die Boote gerettet hatte.

Der Brand in Helsingfors.

Kopenhagen, 30. Mai. Ueber die Brandkatastrophe im Hafen von Helsingfors erzählen Reisende, die aus Helsingfors in Stockholm eingetroffen sind: Das Feuer entstand in einem großen Speicher, vor dem der Dampfer „Bore" lag, breitete sich schnell aus und griff sofort auf den Dampfer über. Eine Anzahl an Bord befindlicher Personen sprang ins Wasser. Viele wurden aber vom Rauch betäubt und verbrannten auf dem Schiffe, das in kurzer Zeit bis auf die Wasserlinie niederbrannte und danach sank. Die Zahl der Umgekommenen ist nicht genau bekannt, man schätzt sie auf 40. Die finnische Zensur hatte Veröffentlichung der Nachricht von dem Brande verboten. (Wie schon gemeldet, hatten deutsche Luftschiffer über dem Hafen Bomben abgeworfen. Die Red.)

Die Wirkung der Fliegerbomben in Venedig.

Genf, 30. Mai. Von sechzehn Bomben, mit denen nach italienischer Privatmeldung die österreichischen Aviatiker das Arsenal von Venedig belegten, trafen vier sehr wichtige Gebäudeteile, angeblich auch die Räume, wo sich die neuen Schiffsmodelle befinden. Die Unterdrückung der durch Explosion im Nicolofort entstandenen Feuersbrunst gelang dem prompten Zusammenwirken aller Feuerwehren. — Die eingezogenen italienischen Marinereservisten der Jahrgänge 1876 bis 1882 werden in das Landheer eingereiht.

Beachtenswerter Telegrammwechsel.

Aus Nisch meldet man der Frankfurter Zeitung indirekt: In Beantwortung eines Telegramms des Königs Viktor Emanuel sandte König Peter folgendes Telegramm:

„Wie alle Serben begrüße ich mit Freuden den Eintritt Italiens in den Kampf gegen unseren allen gemeinsamen Feind. Euer Majestät werden sich mit Ruhm bedecken, indem Sie mit Ihren Verbündeten für Gerechtigkeit und Recht in Europa kämpfen."

Der alte Dreibund.

Die Norddeutsche Allg. Zeitung gibt nochmals einen Ueberblick über die verflossenen 33 Jahre, in welchen der alte Dreibund bestanden hat. Wir entnehmen daraus folgende interessante Stellen:

. . . . Schon in das Jahr 1901 fallen Vorgänge, die ein leises Abrücken Italiens nach der französischen Seite erkennbar machten. Es erfolgte der Abschluß des italienisch-französischen Mittelmeer-Abkommens über ihre gegenseitige Politik bezüglich Tripolis und Marokko, dessen Folgen in der Haltung Italiens auf der Algeciraskonferenz erkennbar wurden. Schon damals lagen begründete Anzeichen dafür vor, daß neben diesen, sozusagen, kolonialen Vereinbarungen noch Abreden zwischen beiden Mächten getroffen wurden, die, wenn nicht mit dem Wortlaut, so doch mit dem Geist des Dreibundes schwerlich im Einklang standen. Symptomatisch in dieser Hinsicht waren die großen Anstrengungen, die der italienische Minister des Aeußern, Herr Prinetti, bei den Verhandlungen über die Erneuerung des Dreibundes im Jahre 1902 machte, um eine Abänderung des Vertrags herbeizuführen, oder doch wenigstens nach außen hin den Eindruck zu erwecken, als ob eine den geänderten französisch-italienischen Beziehungen Rechnung tragende Revision des Vertragstextes erfolgt sei. Die Kaiserliche Regierung stand damals ebenso wie bei den späteren Erneuerungen des Vertrages vor der Frage, ob sie bei dieser Lage der Dinge auf die Fortsetzung des Bundesverhältnisses mit Italien verzichten oder dem Königreiche die großen Vorteile auch noch weiter fortgewähren solle, die ihm durch das Bündnis geboten wurden. Die Frage ist in allen Fällen aus dem Grunde bejaht worden, weil sonst die Gefahr vorlag, daß Italien vollständig in das gegnerische Lager übergehen und damit Oesterreich-Ungarn die Rückendeckung verlieren könnte, die ihm das Bündnis gewährleistete, solange es gehalten wurde.

. . . Die Begegnung von Racconigi im Jahre 1908 brachte Vereinbarungen zwischen Rußland und Italien hervor, die sich nach den der Kaiserlichen Regierung darüber vorliegenden Nachrichten auf den Balkan und andere Fragen erstreckten. In den folgenden Jahren hatte die Kaiserliche Regierung wiederholt die Beobachtung machen müssen, daß Interna der Politik der Dreibundmächte auf dem Wege über Rom nach Petersburg gelangten und zwischen der italienischen und der russischen Diplomatie politische Fragen in einer Weise erörtert wurden, die mit dem Geist der Loyalität, wie er zwischen Verbündeten obwalten sollte, kaum noch in Einklang zu bringen war. Die Kaiserliche Regierung hat unter diesen Umständen schon lange mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß im Falle des Eintritts des casus foederis Italien sich der ihm obliegenden aktiven Vertragspflichten entziehen werde, wozu die, wie in den meisten Bündnisverträgen, so auch im Dreibundvertrage angewandte elastische Formel, daß die Bündnispflicht nur für den Fall eines unprovozierten Angriffs auf die Vertragsgenossen durch andere Mächte eintrete, eine Handhabe bot.

Diese Handhabe hat sich die italienische Regierung bedient, indem sie beim Ausbruch des gegenwärtigen Krieges ihre Bündnispflicht mit der Behauptung in Abrede stellte, daß der Krieg eine Folge des aggressiven Vorgehens Oesterreich-Ungarns gegen Serbien und damit gegen Rußland gewesen sei. Deutschland konnte auf diese Entwicklung gefaßt sein und war daher militärisch wie politisch darauf vorbereitet, den von Rußland provozierten Krieg auch ohne die Unterstützung Italiens führen zu müssen. Auch bot die Neutralität Italiens für uns insofern gewisse Vorteile, als sie uns eine, wenn auch nur beschränkte, Möglichkeit der Einfuhr von der See her gewährte. . .

Der Artikel schließt damit, daß auf die beiden Männer Salandra und Sonnino die ganze Verantwortung fallen müsse. Ihnen habe Italien es zu verdanken, wenn ihm in der Geschichte der Makel des verächtlichsten Verrats, den die Welt je gesehen hat, unauslöschlich aufgeprägt sein wird. Erwähnen wollen wir zum Schlusse noch, daß der Gedanke, der den Fürsten Bismarck dazu bewogen hat, den Anschluß Italiens an das deutsch-österreichische Bündnis zu fördern, nach seinem eigenen Ausspruch der war, Italien zu verhindern, im Falle eines Krieges mit Rußland, „Oesterreich in die Beine zu beißen."

Die „Schlacht" in Mailand.

Ueber die Mailänder Unruhen werden uns telegraphisch noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die große Fabrik für Zelluloidartikel von Monwinkel wurde mit ihren kolossalen Vorräten niedergebrannt. Der Schaden der Firma Siemens u. Schuckert soll ganz erheblich sein; dem Direktor der weltbekannten Maschinenbauanstalt Kirchner wurde die ganze wertvolle Wohnungseinrichtung zerschlagen und aus dem Fenster geworfen. Der deutschen Familie Vessel, die ihre reizende Villa dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt hatte, wurde alles geplündert und zerschlagen.

Der Schaden ist besonders erheblich, da sich ganz seltene antike Möbel, Bronzen und Kristalle in dieser Villa befanden. Da in den italienischen Blättern nichts über all den Vandalismus veröffentlicht wird, kennt man noch gar nicht die ganze Schwere der Vorkommnisse. Eine Abordnung, bestehend aus dem Handelskammerpräsidenten und einigen radikalen Abgeordneten, begab sich zum Präfekten, um Schutz zu bitten. Der Präfekt erklärte, alles tun zu wollen, was in seiner Macht stehe, worauf sich die Kommission zum Korpskommandanten Spingardi begab. Dieser beruhigte die Herren, daß Militär von Brescia unterwegs sei, um Ordnung zu schaffen. Tatsächlich war in diesen Schreckenstagen beinahe kein Militär in Mailand. Italienische Zeitungen bringen seitenlange Artikel, in welchen italienische Firmen mit deutschen Namen ihre Italianität beweisen wollen.

Die Mailänder Behörden haben im Interesse vieler gefährdeter Italiener schließlich doch etwa 500 Verhaftungen vorgenommen. Sie legen Wert auf eine Einschränkung der individuellen Willkür in den Verwüstungen deutschen Besitzes.

Schamlose Verleumdungen.

Chiasso, 30. Mai. Wie die Turiner Stampa meldet, hat die Königin Elena gestern in der Villa Ada die beiden Kinder empfangen, denen „die grausamen Soldaten des deutschen Kaisers" die Hände abgeschnitten haben. Sie seien von ihrer Mutter, einer Italienerin, die einen Belgier heiratete, begleitet gewesen. Mit Grauen muß man zusehen, mit welchem Raffinement in Italien die Lügenkampagne und die Saat des Hasses fortgesetzt wird. Dieselbe Stampa druckt ferner aus der Idea Nazionale den Brief eines italienischen Soldaten von der österreichischen Grenze nach, demzufolge angeblich auch die österreichischen Soldaten dieselben Grausamkeiten begehen. Er habe einen Knaben von zehn und dessen Schwester von acht Jahren gesehen, die beide von österreichischen Soldaten an den Händen verstümmelt worden wären.

Zur Vernichtung des „Panteleimon."

Gegenüber den russischen Ableugnungsversuchen in bezug auf den Untergang des „Panteleimon" wird dem rumänischen Blatte Diminiatza aus Galatz gemeldet:

Hier eingetroffene Personen erzählen folgende Einzelheiten über die Umstände, unter denen das russische Panzerschiff „Panteleimon" (früher „Potemkin") in den Grund gebohrt wurde: Vor etwa acht Tagen wurden aus Odessa und Sewastopol nahezu 180 Transportschiffe mit Munition und Truppen für den Punkt Midia abgesandt. Unter den diesen Transport begleitenden Kriegsschiffen befand sich auch das Panzerschiff „Panteleimon." In der Nähe von Midia wurde der „Panteleimon" von einer Ekrasitmine getroffen. Er ging in weniger als 20 Minuten unter.

Von den mehr als 2000 Soldaten der Bemannung konnten nicht mehr als 20 gerettet werden.

Rußland und die deutschen Untertanen.

Wie Rußkija Wjedomosti erfahren, wird in Regierungskreisen, zusammenhängend mit einem mit Deutschland zustande gekommenen Abkommen, demzufolge den aus Rußland abreisenden deutschen Untertanen abweichend vom Erlaß vom 28. November 1914 gestattet wird, alle ihre Sachen, Geld und Wertgegenstände mitzunehmen, ausgenommen Goldmünzen und Bankeinlagen, ein neuer Gesetzentwurf etwa folgenden Inhalts geplant: Die Ausfolgung von Bankeinlagen in bar, wert- und zinstragenden Papieren und Coupons als Einlagen, von Girokonti, terminierten Darlehen und Spezialkonti an feindliche Untertanen darf 500 Rubel nicht übersteigen, außer, wenn eine jedesmalige Genehmigung erwirkt ist. Der Abschluß neuer Verträge über die Miete von Sicherheitsfächern sowie der Zutritt zu ihnen ist feindlichen Untertanen verboten.

Rußkoje Slowo berichtet: In Sachen von Liqidationen deutschen Grundbesitzes hat der Minister des Innern ein Rundschreiben an die Gouverneure erlassen, worin einige Erläuterungen über die Termine der Liquidation und Ausnahmen von dem betreffenden Gesetz usw. gegeben werden. Zum Schluß heißt es darin: Den Beamten möge eingeschärft werden, daß, falls durch ihre Fahrlässigkeit irgendwo das Gesetz vom 15. Februar 1915 sich als nicht voll angewandt, und irgend ein zu liquidierendes Immobil sich als im Besitze des früheren Inhabers erweisen sollte, die Schuld strengstens geahndet würde.

Die Russen in Lemberg.

Stockholm, 29. Mai. Ein hier eingetroffener Reisender berichtet, in Lemberg herrsche ungeheure Erregung wegen der österreichisch-deutschen Offensive. Dort angesiedelte russische Kaufleute verschleuderten ihre Lagerbestände und verließen die Stadt.

Die „Nowoje Wremja" berichtet dagegen aus Lemberg, infolge der Kriegserklärung Italiens und der russischen Dnjestr-Offensive sei in der Stadt die normale Stimmung wiederhergestellt und die unterbrochenen Handelsbeziehungen wieder neu angeknüpft worden. In den Gärten und auf den Boulevards spiele die Militärmusik, und es herrsche Feststimmung (natürlich inszenierte!).

Die Schiffsverluste der Dreiverbandsmächte.

400 000 Tonnen auf dem Meeresgrund.

Trotz aller Beteuerungen des verflossenen englischen Marineministers Churchill, der bei jeder Registrierung eines neuen englischen Schiffsverlustes hervorzuheben pflegte, daß die englische Flotte mächtiger bestehe als zu Beginn des Krieges, nähern sich die Abgänge der englischen Marine in der Tonnage bereits dem dritten Hunderttausend. Die Verluste der Franzosen, Russen und Japaner summieren sich zu einem weiteren Hunderttausend, so daß unsere Feinde heute bereits 400 000 Tonnen ihrer Streitkräfte zur See auf dem Meeresboden ruhen haben. Die englische Marine ist auf dem besten Wege, trotz ihres Versteckspiels dezimiert zu werden. In einzelnen Kategorien sind die Verluste bereits bis auf 10 v. H. und darüber des Bestandes zu Beginn des Krieges gestiegen. Vor kurzem hat der amerikanische Marinesekretär Daniels den Verlust der englischen Marine nach zuverlässigen dem amerikanischen Marineamt zugegangenen Informationen auf 43 Kriegsschiffe eingeschätzt. Darin waren Hilfskreuzer und sonst zum Marinedienst herangezogene Fahrzeuge wie Minenleger und Minensucher aus der Fischereiflotte nicht eingerechnet. Diese Schätzung geht allerdings beträchtlich hinaus über die Zusammenstellung, die von „Weyers Taschenbuch der Kriegsflotten" herausgegeben wird und deren jüngste bis Anfang Mai reichende Tafel soeben erschienen ist. In dieser Liste sind Verluste nur soweit verzeichnet, als positive Sicherheiten für den Untergang der Schiffe vorhanden sind. Ganz erheblich mögen noch die Abgänge der feindlichen Flotten sein, z. B. vor den Dardanellen und bei den Falklands-Inseln, die nicht zu unserer Kenntnis gelangen konnte. Vollständig zu berechnen sind auch nicht die Beschädigungen, die teils so schwerer Natur sein mögen, daß ein nicht unerheblicher Teil gerade besserer Kampfschiffe auf längere Zeit jeder Aktion entzogen sind. Unter Benutzung der Weyerschen Liste und unter Hinzufügung der seit Anfang Mai amtlich festgestellten Verluste geben wir eine genaue Liste der bisher bekannten feindlichen Schiffsverluste.

England.

Linienschiffe: „Audacious", 23,400 Tonnen, „Bulwark", 15,250 Tonnen, „Formidable", 15,250 Tonnen, „Irresistible", 15,250 Tonnen, „Ocean", 13,150 Tonnen, „Goliath", 13,150 Tonnen, „Triumph", 12,000 Tonnen, „Majestic", 1,5 50 Tonnen. **Panzerkreuzer:** „Abukir", „Cressy" und „Hoghue", je 12,000 Tonnen, „Monmouth", 9950 Tonnen, und „Good Hope", 14,300 Tonnen, „Tiger", 28,500 Tonnen.

Geschützte Kreuzer: „Amphion", 3500 Tonnen, „Pathfinder", 5000 Tonnen, „Hermes", 5700 Tonnen, „Hawke", 7820 Tonnen. **Kanonenboote:** „Speedy", 800 Tonnen, „Niger", 820 Tonnen, Spider", Minensucher.

Torpedobootszerstörer: „Recruit", 390 Tonnen, „Maori", 1050 Tonnen, vier Torpedobootszerstörer, deren Namen unbekannt geblieben sind, und der Zerstörer „93". **Unterseeboote:** „A. E. 1", 825 Tonnen, „E. 3", 825 Tonnen, „D. 5", 630 Tonnen, „E. 15", 825 Tonnen, „A. E. 2", 825 Tonnen, drei unbekannte U-Boote. Von der englischen Marine wird außerdem der Verlust von „E. 2" (825 Tonnen) und „B. 11" zugegeben.

Hilfskreuzer: „Oceanic", 17,300 Tonnen, „Viknor", 1950 Tonnen, „Clan Mac Haughton", 4935 Tonnen, „Bayana", 5950 Tonnen, „Lusitania", 31,550 Tonnen. Weiter sind aus der geheimnisvollen Seeschlacht bei Bergen das englische Linienschiff „Superbe" (19,000 Tonnen) und der Panzerkreuzer „Warrior" (13,750 Tonnen) als verloren zu betrachten.

Also beträgt der bisherige englische Gesamtverlust: 9 Linienschiffe mit 141,150 Tonnen, 7 Panzerkreuzer mit 103,000 Tonnen, 5 geschützte Kreuzer mit 22,320 Tonnen, 6 Torpedobootszerstörer, 10 Unterseeboote und 5 größere Hilfskreuzer.

Frankreich.

Linienschiff: „Bouvet", 12,000 Tonnen. **Panzerkreuzer:** „Montcalm", 9,500 Tonnen, „Léon Gambetta", 12,000 Tonnen. **Kanonenboot:** „Zédée", 647 Tonnen. **Torpedobootszerstörer:** „Mausquète", 300 Tonnen, „Dague", 730 Tonnen. **Unterseeboote:** „Curie", 550 Tonnen, „Saphir", 450 Tonnen.

Insgesamt belaufen sich demnach die bekannten Totalverluste der französischen Marine auf 1 Linienschiff mit 12,000 Tonnen, 2 Panzerkreuzer mit 22, 00 Tonnen, 1 Kanonenboot, 1 Torpedobootszerstörer, 2 Unterseeboote.

Hinzukommen noch zwei durch Kollision bei Toulon verloren gegangene Torpedoboote und ein kleineres, das bei Nieuwport gesunken ist. Auch hier dürfen die tatsächlichen Verluste sich erheblich höher gestalten, und besonders groß werden die Verluste sein, die der französischen Marine durch schwere Beschädigungen vieler Schiffe in den Kämpfen der Adria und vor den Dardanellen zugefügt worden sind.

Rußland.

Linienschiff: „Panteleimon", 12,800 Tonnen. **Panzerkreuzer:** „Pallada", 8000 Tonnen. **Geschützter Kreuzer:** „Schemtschug", 3, 80 Tonnen. **Ungeschützter Kreuzer:** „Donez", 1,250 Tonnen, „Kubanez", 1,250 Tonnen. Außerdem hat die russische Flotte den Minenleger „Pruth" (5,000 Tonnen) am 29. Oktober in der Nähe des Bosporus verloren, und weiterhin noch eine Anzahl kleinerer Torpedoboote eingebüßt.

Auch die Japaner haben den Krieg mit einigen Verlusten bezahlt, da ihnen ihr 10,000 Tonnen großer Panzerkreuzer „Asama" am 3. Dezember 1914 aus diesem Anlaß in der Turtlebay auflief und verloren ging. Weiter wurde am 17. Oktober in der Bucht von Kiautschou der kleine geschützte Kreuzer „Takatschio" durch „S 90" zum Sinken gebracht, während der Torpedobootszerstörer „Schiroeaja" in der Kiautschoubucht strandete. Nicht verzeichnet sind in dieser Verlustliste die Opfer der Gefechte bei Helgoland am 28. August, der Vorstöße gegen die englische Küste am 2. November, 16. Dezember und 14. Januar, in deren nach sicheren Wahrnehmungen eine nicht unerhebliche Anzahl kleinerer Gefechtseinheiten verloren gegangen ist.

Gegen den Krieg und die allgemeine Wehrpflicht.

London, 30. Mai. Morning Post teilt ein Flugblatt mit, das von der Union of democratic Controll und der Unabhängigen Arbeiterpartei veröffentlicht worden ist und zum Beitritt zu dem Verein gegen die allgemeine Wehrpflicht auffordert. Der Verein wird darin als eine Organisation von Männern beschrieben, die sich aus gewissen Gründen weigern würden, Waffen zu tragen. Sie würden jeden Versuch, die allgemeine Wehrpflicht in England einzuführen, mit allen Mitteln bekämpfen; sollten die Versuche aber erfolgreich sein, so würden sie ungeachtet aller Konsequenzen lieber ihrer Ueberzeugung als den Befehlen der Regierung gehorchen. Eine Zuschrift an diese Zeilung weist auf die „prodeutsche Agitation" der unabhängigen Arbeiterpartei, namentlich ihrer Londoner Abteilung, hin. Der Briefschreiber fügt hinzu, er habe am Sonntag in Wigau einem Redner der unabhängigen Arbeiterpartei zugehört, der unter freiem Himmel zu Leuten meist militärpflichtigen Alters gesprochen habe. Der Redner habe ausgeführt, daß der Krieg die Wirkung der geheimen Diplomatie sei. Die Deutschen seien ein friedliebendes Volk. England und Frankreich hätten im geheimen gegen Deutschland konspiriert. Der Krieg nütze nur den Waffenfabriken. Das Volk sollte zusehen, daß die Regierung nicht die allgemeine Wehrpflicht einführe, und sollte fordern, daß die Regierung über einen Frieden mit Deutschland verhandele; die Belgier wünschten dies auch.

Englische Uebergriffe.

Kopenhagen, 30. Mai. Berlinske- und Nationaltidende sprechen sich sehr scharf über Englands Verhalten gegen die beiden dänischen Schiffe „London" und „Vulkan" aus. Beide Schiffe waren auf der Reise von New-York nach Kopenhagen und Malmö mit Schmieröl. Die Schiffe hatten die Ladung in New-York unter besonderer Aufsicht des englischen Konsulats in New-York eingenommen und Konsulatszeugnisse erhalten. Die Luken waren vom englischen Konsul in New-York versiegelt. Außerdem waren verbindliche Erklärungen der Ladungsinteressenten über die Bestimmung der Ladungen abgegeben worden. Beide Schiffe fuhren freiwillig in Kirkwall ein, um jegliche Schwierigkeit zu vermeiden. Trotzdem wurde das Schiff „London" von den Engländern widerrechtlich nach Barrow weitergesandt; der „Vulkan" wurde grundlos zurückgehalten, obwohl von der Reederei und von den Eigentümern der Ladung weitere Erklärungen und Bürgschaften überreicht worden waren. Diese völkerrechtswidrige Zurückhaltung zweier Schiffe, die in vollkommen rechtsmäßiger Fahrt von einem neutralen Hafen nach neutralen Häfen fuhren, in denen die Ausfuhr des Oeles verboten ist, erweckt in Dänemark große Erbitterung. Die Reederei wandte sich an die Regierung mit der Bitte, sofort Aufklärung und Abhilfe zu schaffen.

Kopenhagen, 30. Mai. National Tidende berichtet: Sobald die Nachricht von der englischen Admiralität kam, daß die englische Kohlenausfuhr nach Dänemark aufhören müsse (von uns gestern morgen berichtet. — D. Red.) wurden sofort zehn Schiffsladungen mit Kohlen angehalten. Da Dänemark monatlich 270 000 Tonnen von England zu beziehen pflegt, enthält das Ausfuhrverbot eine schwere Schädigung des Handels, der Schiffahrt und der Industrie Dänemarks. Die dänische Regierung hat sich deshalb an die englische Regierung gewandt, aber bislang keinen Erfolg damit gehabt.

Kopenhagen, 30. Mai. „Berlingske Tidende" erfährt aus Stockholm: Die verschärften englischen Verstimmungen über die Kohlenausfuhr drohen die schwedische Schiffahrt überhaupt lahmzulegen, soweit es nicht gelingt, Ersatz für die englischen Kohlen herbeizuschaffen; selbst wenn es sich einrichten ließe, wie geplant, Kohlen von Amerika zu beziehen, so ist es keineswegs sicher, ob England diese Kohlenladungen passieren lassen wird. „Svenska Dagbladet" fordert daher die Regierung auf, deshalb ernste Vorstellungen bei England zu erheben und dabei etwas mehr Selbständigkeit zu zeigen. Es lohne nicht, lange Protestnoten einzureichen, die ebenso leicht überhört werden würden wie die bisher eingereichten Noten. Schweden müsse bestimmte Vorschläge machen und bestimmte Ansprüche stellen.

Rücktritt des Präsidenten von Portugal.

Aus Lissabon wird amtlich gemeldet, daß der Präsident der Republik, de Arriaga, sein Amt niedergelegt hat.

Der Rücktritt des Präsidenten war mit dem Siege der letzten revolutionären Bewegung, die zu der Einkerkerung des Ministerpräsidenten, Generals Pimenta de Castro, geführt hat, eine Selbstverständlichkeit. Hätte er, so schreibt das „B. T.", sein Amt nicht freiwillig niedergelegt, so wäre er sicher auf irgendeine landesübliche Weise beseitigt worden. Der greise Präsident, er ist gegenwärtig fünfundsiebzig Jahre alt, ist als das erste Oberhaupt der jungen Republik vor vier Jahren durch das Vertrauen aller Parteien berufen worden, gerade weil er sich als ehemaliger Rektor der Universität Coimbra und Generalstaatsanwalt hohen An-

Die Kunst des Schmückens.

Das Schmuckbedürfnis ist zweifellos mit das primitivste Bedürfnis der Menschen, ein Atavismus, der seine Wurzeln im vormenschlichen Dasein hat. Die Kunst des Schmückens, die ein Ausdruck der bewußten Befriedigung des Schmuckbedürfnisses ist, hat demnach eine lange und für die Kulturentwicklung der Menschheit hochbedeutsame Geschichte, die es umso verwunderlicher erscheinen läßt, daß heutzutage so wahllos und sinnlos drauflos „geschmückt" wird.

Wenn sich die Melanesierin einen kleinen Zaunpfahl durch die Nasenscheidewand bohrt und die Musgufrau die Unterlippe durchlocht, um einen mittleren Mühlstein anzubringen, wird mit dieser scheußlichen Entstellung dem — Schmuckbedürfnis genau so genügt, als wenn die „moderne Dame" sich die Ohrläppchen mit Riesenopalen ziert, den Leib zusammenschnürt und vermittelst halsbrecherischer Stöckelschuhe die Füße verkümmert.

Ursprünglich war die „Kleidung" wohl kaum etwas anderes als Schmuck und bestand demzufolge aus einem Minimum von Material, dem lediglich die Aufgabe zufiel, die Körperform zu betonen. — Und später haben sowohl die griechischen Künstler als auch die Meister der Renaissance die Gewandung stets als Schmuck empfunden und gewollt und sie demgemäß auch gestaltet; ihre Gewänder machten den Körper also nicht mehr oder weniger unkenntlich, geschweige daß sie ihn entstellt hätten, sondern sie unterstrichen gewissermaßen die jeder Haltung und Bewegung eigentümliche Linie des Leibes. Andere Ziele verfolgen unsre heutigen „Mode-Schöpfer".

Dabei ist für diese Entwicklung des primitivsten Schmuckes zur „modernen Robe", also für die schier unübersehbare Reihe der Formen, die etwa von der behutsam tätowierten Brust der sonst unbekleideten Australnegerin bis zur „Pariser Nouveautée" der parfümiertesten Piotrkowska-Schönen reicht, von beachtlicher Bedeutung, daß der Schmuck mehr und mehr zum Mittel im Kampfe der Geschlechter wird.

Daß Schmuck in diesem Sinne als „Sprache" bezeichnet werden kann, darf zugegeben werden, wie denn auch die Unterscheidung von Ringschmuck, Behangschmuck, Richtungsschmuck usw. durchaus annehmbar ist. Aber mit alledem ist über das Wesen des Schmuckes noch nichts Bündiges gesagt; wenigstens ist sein Verhältnis zur Kunst, worauf es in der Hauptsache doch ankommt, nicht unmißverständlich geklärt, anderenfalls die heute herrschende Verwirrung sich nicht in so erschreckendem Maße hätte herausbilden können.

Freilich ist bisher gewöhnlich auf die Frage „was ist Schmuck?" eine Antwort erteilt worden, die von derjenigen Selenkas*) nicht unerheblich abweicht: man stützte sie nämlich auf die Data der Entwicklung des Schmuckes, auf die Dokumente des Schmuckbedürfnisses, soweit sie in ethnographischen, historischen und kunstwissenschaftlichen Museen oder Werken aufgestapelt sind. Aber all diese vorgeschichtlichen steinzeitlichen Lanzenspitzen, Steinmesser usw., all diese Ueberbleibsel des Bronzezeitalters, der Hallstattperiode, la Tène-Zeit und so fort, ließen eine sichere Umgrenzung des strittigen Gebietes nicht zu, weil sich eben auch hier schon Elemente in die Kunst des Schmückens mischten, die von zuständigen Beurteilern, ja selbst von Laien als störend empfunden werden.

*) Der Schmuck des Menschen. Berlin 1900.

Erst in neuerer Zeit ist man Schritt um Schritt und von verschiedenen Seiten her der Antwort auf die Spur gekommen, die endlich befriedigen kann.

Vor allem sei hier des Werkes von Knoll und Reuther*) gedacht, das zweifellos zu den bedeutendsten Beiträgen in dieser Sache gehört und infolge seines unübertrefflich beweiskräftigen Bildermaterials (217 Nummern!) geradezu als ein klassisches Werk bezeichnet werden kann. Die Verfasser haben nicht nur das Grundsätzliche der Frage klar herausgearbeitet, sondern auch als Antwort eine mit unerbittlicher Konsequenz entwickelte Basis für unsre moderne Zweck-Kunst geschaffen.

Im Grunde ist ja alles Zweck-Kunst und eine Unterscheidung zwischen reiner Kunst und angewandter Kunst nur als technisches Hilfsmittel verwendbar. Wenn wir das gelten lassen, muß doch eingeräumt werden, daß bei den engen, unlöslichen Beziehungen der Künste zueinander alle für die Zweck-Kunst im engeren Sinne gültigen Ergebnisse der Untersuchung auch zugleich für die darstellende, bildende u. s. w. Kunst mutatis mutandis Geltung haben. Und so wird das Werk von Knoll und Reuther von grundlegender Bedeutung für alle Künstler sein und infolge der Wechselwirkung zwischen Kunst und Leben und hinsichtlich der letzten Bestimmung aller Kunst auch einen nachhaltigen Einfluß auf die gesamte Volkskultur ausüben.

Wenn wir uns heute, im Besitze dieses bedeutsamen Buches, von neuem die Frage vorlegen: „was ist Schmuck?", so werden wir etwa antworten: „eine Nebensache, die bedeutend ist."

*) Die Kunst des Schmückens von Knoll und Reuther. Verlag: G. Kühtmann, Dresden.

Es ist ja wohl von vornherein zuzugeben, daß Schmuck an sich nicht denkbar ist, sondern daß er immer nur in Beziehung zu bereits Vorhandenem auftritt, also immer nur dann, wenn er etwas schmücken kann, m. a. W.: er ist Beigabe, die selbstredend ein bereits Gegebenes zur Voraussetzung hat.

Halten wir aber daran fest, daß Schmuck seiner Natur nach niemals Selbstzweck sein kann, dann werden wir mit maßlosem Erstaunen bemerken, daß seine eigentliche Bestimmung heute vollkommen vergessen worden, daß dieser „Schmuck" heute alles, was Zweckgebilde d. i. Voraussetzung sein soll, überwuchert hat, daß aus dem Diener der Herr, aus der Nebensache die Hauptsache geworden, also eine Umwertung der Werte sich vollzogen hat.

Eine Venus von Milo mit einem Ohrgehänge, einem Federhut u. s. w. ist undenkbar. Ein Apollo von Belvedere im Stehkragen und Korsett desgleichen. Wir aber „schmücken" nicht nur unsern von den kunstgeläuterten Griechen und den großen Künstlern aller Zeiten als Formgesetz idealer Schönheit gepriesenen Körper mit seltsamlichen Kleidungsstücken, die vielfältig übereinandergeknöpft und mit Ueberwürfen versehen sind, denen meist wieder ein Schutzüberzug gesellt wird, sodaß die Aehnlichkeit mit der vielschichtigen Zwiebel nicht gering ist, sondern wir „schmücken" auch diese Kleider und Ueberkleider, also, recht verstanden, den Schmuck und Schmuckes-Schmuck noch einmal mit Borten, Besätzen, Knöpfen etc., und diesen Schmuck des Schmuckes-Schmucks schmücken wir dann immer wieder, etwa durch Ornamente, Muster und so fort ins Unendliche.

Wir schmücken unsere Tafel mit einem bisweilen höchst seltsam geformten Suppentopf und schmücken den Suppentopf mit namenlos unsinnigen Blumenmustern, italienischen Landschaften, Waldbildern, Idyllen etc. innen und

sehens erfreute und sich vom eigentlichen Parteileben immer ferngehalten hatte. Er wußte auch aus der Krisis, in die das englische Verlangen militärischer Hilfe das Land gestürzt hatte, die Republik zu retten, indem er eine „Regierung über den Parteien", nämlich die Militärdiktatur seines Freundes de Castro berief. Mit welchem Erfolg, das haben die letzten Ereignisse gezeigt. Die demnächst zusammentretenden parlamentarischen Körperschaften haben ihm nun einen Nachfolger zu wählen. Welchen Schlages das neue Staatsoberhaupt sein wird, liegt aber noch völlig im Dunkeln, denn niemand kann voraussagen, zu welchen Ergebnissen überhaupt die allgemeinen „Wahlen" unter der augenblicklichen Anarchie führen werden.

Lissabon, 30. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Der Nationalkongreß hat im ersten Wahlgang mit 98 Stimmen gegen eine Stimme Theophile Braga zum Präsidenten der Republik gewählt.

Lissabon, 30. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Nachdem Braga im Kongresse den Eid auf die Verfassung geleistet hatte, wurde er inmitten großen Jubels zum Präsidenten ausgerufen. In einer Botschaft an den Kongreß verurteilt Braga jede Diktatur und erklärt, gesunder Menschenverstand und Uneigennützigkeit würden die Richtlinien seiner Politik sein. — Braga hat sein Amt bereits angetreten; das bisherige Ministerium bleibt am Ruder.

Kleine Kriegsnachrichten.

Dolch und Gift. Die Athener Presse spricht die Befürchtung aus, daß die Erkrankung des Königs von Griechenland infolge von Vergiftung entstanden sei. Ob dies wahr ist, kann von hier aus nicht festgestellt werden. Aber es seien einige Daten angeführt: Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand, der als starke Stütze des österreichisch-ungarischen Staatsverbandes galt; Ermordung des französischen Sozialisten Jaurès, der die Hauptstütze der Friedenspartei in Frankreich war; Rätselhafter Tod des russischen Ministers Graf Witte, der in Petersburg als der einflußreichste Gegner der Kriegspartei angesehen wurde. Mordanschlag auf den Iren Casement, der seine Volksgenossen zum Kampf gegen England aufgerufen hatte; Verschwörung in Konstantinopel und Bestechung zum Morde hervorragender dreibundfeindlicher türkischer Staatsmänner.

Große Geister. Zu welchen kindlichen Mitteln der Deutschfeindlichkeit die russische Presse greift, ergiebt eine Mitteilung des Odessaer Listok vom 1. Mai, wonach die Rußkoje Snamja jetzt alle deutschen Eigennahmen mit kleinen Anfangsbuchstaben druckt; z. B. „kaiser wilhelm"; oder; „general-feldmarschall hindenburg reist nach berlin".

Aus aller Welt.

Die Russen und die polnischen Juden.

Nachdem schon in den früheren Veröffentlichungen urkundlich nachgewiesen war, „daß die russische Soldateska, auf die wehrlosen Juden gehetzt, an diesen Grausamkeiten verübt hat, die an Vertiertheit und Raserei grenzen, daß das russische Reich sich mit dem unschuldigen Blut zahlloser Juden befleckt und den ganzen Tiefstand seiner Kultur durch die Greueltaten plündernder Kosaken und blindwütiger Horden vor den entsetzten Augen der Mitwelt aufgedeckt hat", bringt ein dritter „offener Brief" des Feldrabbiners Dr. Levy an „The American Hebrew Newyork", den die in Berlin erscheinende Zeitschrift „Die jüdische Presse" veröffentlicht, eine Fülle neuen Beweismaterials darin, daß die Zerstörung jüdischen Lebens und jüdischen Gutes sich wie eine verheerende Welle durch ganz Polen wälzte.

Es werden eine großer Anzahl wüstester Greueltaten geschildert, deren sich die Russen in Lenczyca, Kutno, Glowno, Gombin, Lodz, Kielce, Jerzo, Jamny, Piotrkow u. s. w. schuldig gemacht.

In Domje war der Jude Altschul eines Tages spurlos verschwunden. Nach dem Einrücken der deutschen Truppen kam eine christliche Frau zu den Juden und meldete ihnen, ein Jude sei von den Russen lebendig begraben worden. Man fand tatsächlich die Leiche. Die Augen waren ausgestochen, die Nasenlöcher zugestopft, der Körper zertreten und in einen Sack gesteckt. In Domje hat jetzt Altschul ein ehrenvolles Märtyrergrab gefunden.

Der Brief schließt:

Einen Kommentar diesen Tatsachen hinzuzufügen, erscheint mir überflüssig. Sie reden ihre eigene Sprache, die keinen Widerspruch duldet. Sie geben eine Ahnung von der furchtbaren und allgemeinen Katastrophe, die die Juden in Polen getroffen hat und sie überall dort noch trifft, wo russische Truppen stehen und ihre schwere Faust in der blutigsten Weise die Juden fühlen lassen.

Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 1. Juni.

Das Hauptsekretariat der Bürger-Komitees

teilt, wie wir den hiesigen Blättern entnehmen, folgendes mit:

„Infolge einer Mitteilung der Finanzabteilung des Aeltestenamtes der Lodzer Kaufmannschaft und des Lodzer Börsenkomitees, daß es weitere Gelddispositionen des Haupt-Bürger-Komitees nicht mehr ausführen kann, falls solche nicht entsprechend gesichert sein werden, sieht sich das Haupt-Bürgerkomitee gezwungen, seine Mitbürger davon in Kenntnis zu setzen, daß, wenn bis zum 5. Juni d. J. die Realisierung des Projektes unserer Anleihe nicht durch eine entsprechende Anzahl gesammelter Garantie-Unterschriften gesichert sein sollte, von diesem Tage ab die Tätigkeit des Haupt-Bürger-Komitees und seiner sämtlichen Sektionen eingestellt werden wird. Von obigem hat das Haupt-Bürger-Komitee seine sämtlichen Sektionen in Kenntnis gesetzt."

*

Im Bürgerkomitee zur Unterstützung der Notleidenden hat man sich in einer gestern stattgefundenen Beratung der Verwaltungsmitglieder bereits mit der Frage einer eventuellen Auflösung des Hauptbürgerkomitees beschäftigt. Sie rief lebhafte Erörterungen hervor, da eine Auflösung des Hauptbürgerkomitees auch die Auflösung des Komitees zur Unterstützung der Notleidenden nach sich ziehen würde. Die Auszahlung der wöchentlichen Unterstützungen an die Bedürftigen würde, so meinte man, dann aufhören müssen. Um diese Frage aber allseitig zu beleuchten, will man eine gemeinsame Versammlung der Verwaltungsmitglieder, der Bezirksvorsteher und angesehener Bürger einberufen, die dann einen Beschluß fassen wird. In dieser Woche sollen die Unterstützungen jedoch noch zur Auszahlung gelangen.

*

Ueber das Schicksal des Bürgerkomites in Petrikau erfahren wir folgendes:

Blättermeldungen zufolge wurde das Bürgerkomitee am 29. Mai von den österreichischen Behörden aufgelöst. Der Magistrat und die Räte bleiben auf ihren Posten. Die Verwaltung der Stadt hat der Regierungskommissar Oberstleutnant Schneider übernommen.

Wer ist's?

Wilhelmine Fandrich kann sich in Briefangelegenheit in der Redaktion der „D. L. Z." melden.

Die Nr. 6 des Verordnungsblattes der Kaiserlich Deutschen Zivilverwaltung in Polen ist erschienen. Die Nummer enthält wiederum wichtige Verordnungen, deren Kenntnis für jedermann wesentlich ist. Es enthält ferner eine große Reihe insbesondere für Geschäftsleute wichtiger Inserate.

Das Gartenfest des christlichen Wohltätigkeitsvereins, das im vorigen Jahre infolge der Kriegsereignisse ausfallen mußte, wird in diesem Jahre veranstaltet. Die Vereinsleitung schreibt uns hierzu nachstehendes:

„Das traditionell gewordene Gartenfest im Helenenhof zu Gunsten des Lodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins wird am 11. Juli, oder, wenn Regen es verhindern sollte, am 18. desselben Monats unwiderruflich stattfinden. Erst nach reiflicher Ueberlegung und allseitiger Beleuchtung der Gründe, welche für und wider das Arrangement sprechen, hat sich der Verwaltungsrat für das Fest zu entscheiden genötigt gesehen. Der Beschluß, welchen eine Spezialsitzung des Verwaltungsrats gemeinschaftlich mit Vertretern des Haupt-Bürgerkomitees gefaßt hatte, ist alsdann einer Versammlung aller Bezirks- und Armenvorsteher zur nochmaligen Beratung unterbreitet worden. Gerade sie mußten vor allem gehört werden, weil sie die Stimmung in der Bürgerschaft am besten kennen und die Arbeit des Sammelns stets in entgegenkommendster Weise übernommen haben. Auch diese Sitzung, die am letzten Sonnabend zusammengetreten war, hat nach eingehender Debatte den Beschluß voll und ganz aufrecht erhalten. Nicht unter dem Gesichtspunkt eines Vergnügens, sondern unter dem Gesichtspunkte eines Rettungswerks soll das Gartenfest arrangiert werden. Die Kasse des Armenhauses kann nur noch bis August d. J. die Kosten zum Unterhalt der 300 Insassen des Greisenheims und die Ausgaben des unentgeltlichen Ambulatoriums, welches jährlich ca. 20 000 Armen unentgeltliche ärztliche Hilfe erteilt, decken. Was soll aus den Aermsten, den Greisen und Greisinnen, alsdann werden?! Soll man sie auf die Straße setzen und ihrem Schicksal überlassen? Die geneigten Leser wollen sich nicht leicht über diesen Gedanken hinwegsetzen, sich vielmehr in das Unvermeidliche, das uns mit Grauen erfüllt, hineindenken. Es gibt tatsächlich keinen anderen Ausweg. Die schreiende Notlage zwingt den Verein, trotz allem, was man gegen das Gartenfest in diesem Jahre einwenden mag, dennoch, unsere Zuflucht zu ihm, als der einzigen Quelle, die uns noch einen bescheidenen Beitrag bringen kann, zu nehmen. Deshalb bittet der Verwaltungsrat die geehrten Mitbürger auch in diesem Jahre um gütige Spenden in bar und Geschenken, welche bekanntlich als Pfänder Verwendung finden. Auch die geringsten Spenden werden mit Dank entgegengenommen und tragen dazu bei, die Aermsten vor dem Verhungern zu bewahren. Unsere Bezirks- und Armenvorsteher beginnen schon in diesen Tagen ihre gewiß nicht leichten Rundgänge von Haus zu Haus, treppauf, treppab. Der Verwaltungsrat bittet euch deshalb, geehrte Mitbürger, die Herren, die sich jahraus, jahrein für die gute Sache aufopfern, freundlich aufnehmen zu wollen. Es ist leichter, eine bescheidene Gabe zu spenden, als hundert Gaben unter den gegenwärtigen Umständen zu sammeln. Die Männer, welche als Sammler zu euch kommen, vollbringen ein Rettungswerk, das jeder einzelne Bürger persönlich vollbringen müßte; sie arbeiten für euch und an eurer Stelle. Erleichtern wir es ihnen dadurch, daß wir ihnen willig Handreichung tun! Der Wohltätigkeitsverein, der 35 Jahre auf seinem Posten steht, und noch nie derartig schwere Zeiten durchlebt hat, appelliert hiermit an den bewährten Bürgersinn der Lodzer. Erweiset euch der Väter würdig, welche das schöne Werk ins Leben gerufen haben. Lasset nicht untergehen, was sie geschaffen haben!

Der Verwaltungsrat
des Lodzer christl. Wohltätigkeitsvereins."

§ **Die Einführung der Brotkarte** erfolgt endgültig am 7. Juni. Von heute ab müssen sich sämtliche Einwohner von Lodz von den Hausverwaltern, den Hausbesitzern oder von der Miliz Zettel folgenden Inhalts bescheinigen lassen: „Inhaber dieses (Vor- und Zuname) wohnt (Straße, Haus und Wohnungsnummer), ist das Haupt einer Familie von (so und so viel) Personen". Diese Bescheinigungen müssen bereits am 3. Juni in den zuständigen Brotkarten-Bezirken abgegeben werden.

K. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die einzelnen Legitimationen nur auf Grund der obigen Zettel von den Milizämtern ausgestellt werden. An der Tür eines jeden Milizamtes wird eine Bekanntmachung ausgehängt sein, an welchen Tagen die Einwohner einer bestimmten Straße die Legitimationen abholen können. Diese Einrichtung hat zum Zweck, den Bewohnern der Stadt unnütze Laufereien zu ersparen. Selbstverständlich muß das Publikum selbst dafür sorgen, daß die Ordnung in den Milizämtern nicht gestört und den Beamten, deren Tätigkeit durchaus keine leichte ist, die Arbeit nicht noch erschwert wird. Vom 3. Juni an beginnt die Ausgabe der Ausweise und der ersten Brotkarten. Schluß der Brotkartenausgabe: am 6. Juni. Die

---

außen. Schmücken ebenso die Waschschüssel und Seifenschale und selbst der schlichteste Verwandte der Familie Topf fällt dem unbändigen „Schmuckbedürfnis" zum Opfer. Wir zaubern Städtebilder an die Stubendecken und pflastern die Fußböden mit Mosaik- oder Teppichheiligen, die wir bei Gelegenheit unbarmherzig auf die Nase treten. Die öffentlichen Brunnen gleichen reichausgestatteten Menagerieen oder stellen unaufhörlich sich entleerende Wasserköpfe dar. Unser Tintenfaß ist ein Ritterhelm, eine Hirschtränke, ein Damenbad. Der in Brandmalerei prangende Stärkekasten hingegen ist der Staubtuchbehälter. Hier blüht eine sich in Krämpfen windende Lilie, die als Leuchter dient, dort kriecht eine Waldschnecke, einen Stockgriff darstellend.

Derlei Beispiele ließen sich vertausendfachen.

Der „Schmuck" ist hier Hauptsache geworden. Das eigentliche Zweckgebilde ist nur mehr Mittel zum Zweck; es dient als Unterlage.

Wir wissen aber, daß als Schmuck nur das gelten kann, was sich dem Zweckgebilde zunächst anpaßt, unterordnet; folglich kann alles, was sich der Hauptsache überordnet, sie also im Wesentlichen vernichtet oder fälscht und zur Nebensache herabdrückt, nicht mehr Schmuck im guten Sinne sein.

Dabei ist klar, daß Schmuck bei aller Unterordnung nicht zur völlig nutzlosen und folglich überflüssigen Beigabe werden darf; er muß vielmehr immer so geartet sein, daß er das Zweckgebilde als Ganzes oder auch in einzelnen Teilen betont, d. h. er muß das Wesentliche eines durch und durch zweckmäßigen Gebildes in unaufdringlicher, harmonischer Weise hervorheben, sich in seiner Wirkung organisch dem Werke einfügend. Nur was gleichsam aus dem Schmuckobjekt hervorwächst, die Bedeutung des Gegebenen leise und fein unterstreicht, ist Schmuck. Alles andere, dem Zweckgebilde nicht Wesensverwandte, alles Unorganische, Aufgepfropfte, insonders bildliche Darstellungen, Muster etc. wirken als Ueberladung und Verzerrung, und sind durchaus unkünstlerisch.

Es ist ohne Weiteres klar, daß Materialechtheit mit zu den Voraussetzungen alles Schmuckes gehört; es steht aber auch außer allem Zweifel, daß Materialechtheit noch lange keinen „Schmuck" zum Schmuck macht. Ein von der berühmtesten Kunststickerin naturwahr auf einem Sofakissen von schwerster, echter Seide angebrachtes Vogelnest ist ebenso wenig Schmuck wie ein in falscher Seide hergestelltes.

Auch die vielgerühmte Stilreinheit ist für die Bewertung des Schmuckes nicht im geringsten ausschlaggebend.

Da gibt es denn also vielerlei umzulernen. Eine durchgreifende Besserung, die ja heute schon von einigen Werkstätten deutscher Handwerkskunst angebahnt wird, kann freilich erst dann erwartet werden, wenn sich sowohl die Künstler als auch die Kunstfreunde und -freundinnen bei der Befriedigung ihres Schuckbedürfnisses von Gedanken leiten lassen, die wenigstens annähernd denen unsrer Autoren Knoll und Reuther entsprechen. Erst wenn man in der Frage vom Wesen des Schmucks zu einer Klärung gelangt ist, erst dann kann an eine „Kunst des Schmückens" gedacht werden, erst dann wird der Schmuck ein ebenso edles Stück Volkskultur werden als er jetzt ein Hohn auf alle Kultur ist. S.

Kleine Beiträge.

Caruso über d'Annunzio. Caruso hat einem ihm befreundeten Münchener Rechtsanwalt, der ihn in manchen Prozessen in Deutschland vertreten hat, vor einigen Tagen einen Brief geschickt, der allerlei Interessantes über die Stellung der italienischen Künstler zu den italienischen Kriegshetzern enthält. Er schreibt u. a.: „Auch mir ist der Protest gegen die angebliche deutsche Barbarei in Belgien zur Unterschrift vorgelegt worden. Aber weder ich, noch Ermete Novelli, weder Zacconi noch Signora Duse, weder Mascagni noch Leoncavallo haben den Protest unterschrieben. Ebenso ablehnend hat sich Puccini verhalten. Man hat allerdings Leoncavallos Namen, ohne ihn zu fragen, auf die Protestliste gesetzt. Leoncavallo hat dagegen ganz energisch Einspruch erhoben.

Es gehört zurzeit viel persönlicher Mut dazu, gegen den Strom zu schwimmen, nachdem einer ganzen Reihe von hervorragenden anderen Künstlern die Unterschriften unter Androhung von Gewalttätigkeiten geradezu abgepreßt wurden. Wir italienischen Künstler haben Deutschland in künstlerischer und materieller Hinsicht unendlich viel zu verdanken. Ich bin stolz auf den Titel eines königlich preußischen Kammersängers. In Deutschland erzielte ich meine größten Erfolge und ehrlichste Anerkennung. Von Signora Duse weiß ich, daß sie den größten Teil ihres beträchtlichen Vermögens (das vollständig in den Taschen ihres früheren Freundes d'Annunzio geflossen ist) in Deutschland erworben hat. Wir italienischen Bühnenkünstler stehen der Stimmungsmache fern. Wir sind international, wo wir Freunde haben ist unsere Heimat. Ich glaube nicht, daß sich d'Annunzio nur aus brennender Vaterlandsliebe an die Spitze der Kriegshetzer gestellt hat. Es sind wohl andere Gründe maßgebend gewesen. Er brauchte Reklame, sehr viel Reklame. d'Annunzio wird in Frankreich mehr gelesen als in Italien. Auch mehr gekauft, denn die Italiener kaufen nicht gern Bücher. Aber Frankreich kauft Bücher, viel Bücher, und er vertritt auch weit eher den Pariser Geschmack als die italienische Dichtung. Ich bezweifle, daß sich Carducci zu solchen Zwecken hergegeben hätte. Aber d'Annunzio? — Er gehört zu der wenig beneidenswerten Gattung von Menschen, die nichts mehr zu verlieren haben. Ein literarischer Kondottiere! Ich meine, er wäre weniger Deutschenfresser, wenn er weniger Gläubiger hätte. Ich bedauere die Deutschenhetze in meinem Vaterlande aufs tiefste. Ohne soviel Weltunkenntnis wäre das allerdings nicht möglich, denn wer Deutschland und die Deutschen kennt, findet keinen Grund zum Haß. Ich hoffe noch immer, daß sich das italienische Volk auf sich selbst besinnen wird. Aber wir leben in einer Zeit der kräftigsten Lungenflügel — wer am meisten schreien kann, der wird am besten gehört. Und wo die natürliche Lungenkraft nicht ausreicht, benutzt man Schallträger — die kann man für Geld jederzeit haben. An Goldangeboten für diese Zwecke mangelt es nicht."

Nieder mit Beethoven, dem „Boche!" Ein sonderbares Abenteuer, das zeigt, wie sehr die Franzosen schon den Kopf verloren haben, wird dem „Giornale di Sicilia" aus Marseille berichtet. In dem Vernichtungskrieg, den die Franzosen gegen alle Deutschen, auch die Toten, unternommen haben, wurde Beethoven bisher noch immer ein wenig geschont. Zur Beruhigung der Gewissen hatte ja der „Figaro" herausbekommen, daß dieser Beethoven eigentlich ein Belgier, mithin ein Verbündeter wäre. Ganz so sicher scheint den Franzosen aber dieser Nachweis doch nicht gefährt worden zu sein; denn schließlich sind sie dazu übergegangen, auch Beethoven auf die Liste der Verdammten zu setzen. Ihre blinde Wut hat ihnen dabei einen spaßhaften Streich gespielt. Im großen Rathaussaal von Marseille, in dem auch

Karten sind vom 7. bis zum 21. Juni, also zwei Wochen giltig. Im 1. Milizbezirk befinden sich zwölf Brotkartenbezirke, im 2. sieben, im 3. fünf, im 4. drei, im 5. vier, im 6. zwei, im 7. zwei, im 8. drei, im 9. vier, im 10. Karolew) und im 11. (Widzew) je ein Bezirk. Die Verwaltung des „Komitees zur Brot- und Mehlverteilung" wandte sich an das Zentralkomitee der Bürgermiliz mit der Bitte, an den Tagen und zu den Stunden, in denen die Brotkartenausgabe erfolgt, Milizposten vor den Bezirksämtern aufzustellen. Heute werden in den Straßen unserer Stadt Zettel ausgeklebt, aus denen man ersehen kann, zu welchem Brotkartenbezirk man gehört.

a. Im Laufe des verflossenen Sonntags haben Mitglieder der bei der Zentralverwaltung der Arbeiterküchen bestehenden Proviantsektion in mehreren Arbeiterküchen die Vorräte an Lebensmitteln, Mehl und Brot aufgenommen. Diese Maßnahme steht mit der Einführung der Brotkarte in Zusammenhang.

Rechtskonsulenten. Auf Verordnung des hiesigen Polizeipräsidiums müssen bekanntlich Personen, die das Gewerbe eines Rechtskonsulenten ausüben wollen, die Genehmigung des Polizeipräsidiums einholen. Diese Genehmigung ist nun u. a. auch dem unserem Blatte nahestehenden Herrn Aloys Balle, Inhaber des Büros „Union", Petrikauer 92, erteilt worden.

** **Zur Fleischteurung.** Die Großschlächter haben ihr feierliches Versprechen, sich unbedingt nach den behördlichen Anordnungen für Höchstpreise zu richten, schon lange gebrochen. Sie schraubten die Preise urplötzlich in die Höhe, und blieben auch allen Einwendungen gegenüber taubt, welche vom Aeltesten-Amt der Fleischermeister-Innung dagegen erhoben wurden. Ja, sie gingen noch weiter: als die Fleischermeister Beschwerde gegen sie führen wollten, nahmen sie Zuflucht zu einem Kniff, um sich an allen denjenigen von ihnen, die den Großschlächtern — wenigstens ihrer Meinung nach — Gewalt antun wollten, zu rächen. Sie versprachen Besserung, jedoch nur zu dem Zweck, um die Namen derer zu erfahren, die vorerwähnte Beschwerde unterzeichnet hatten. Von diesem Moment an gibt es für diese Beschwerdeführenden kein Fleisch mehr. Kommt einer von ihnen nach den Fleischhallen auf dem Tanfani-Markt, dann zucken die Großschlächter nur mit den Achseln und es heißt einfach: bereits alles verkauft! Nur auf Umwegen, d. h. durch zweite oder dritte Hand, ist es diesen armen Fleischermeistern möglich, die erforderlichen Fleischmengen zu erhalten. Die allgemeine Situation ist dadurch unhaltbarer denn je geworden, die Fleischermeister, die offene Geschäfte unterhalten, müssen sich nach der behördlichen Taxe richten, die Großschlächter aber verlangen weit höhere Preise, als laut dieser Taxe zulässig ist. Auf diese Weise stehen die Fleischermeister vor der Alternative: entweder mit Verlust zu arbeiten, oder ihre Geschäfte zu schließen. Angesichts dessen wurde auf der letzten Versammlung der Fleischermeister-Innung beschlossen, bei der zuständigen Behörde nochmals darum nachzusuchen, daß die Großschlächter zur gewissenhaften Beachtung der Bestimmungen über die Höchstpreise gezwungen und wegen ihrer Willkür bestraft werden. Wie wir erfahren, ist dieses Bittgesuch dem Herrn Polizeipräsidenten von Lodz bereits eingereicht worden und steht daher auch baldige Abhülfe in Aussicht.

k. **Zinslose Darlehen.** Die beim Bürgerkomitee bestehende Kasse für zinslose Darlehen erteilte am vorigen Sonnabend an 890 Personen Darlehen in der Gesamthöhe von 2149 Rbl. 50 Kop.

K. **Pockenimpfungen.** Die Sanitätsabteilung beim Zentralkomitee der Bürgermiliz bringt zur Kenntnis, daß in dieser Woche in folgenden Revieren Schutzpockenimpfungen stattfinden werden: Im 1. Revier des 1. Milizbezirks am Kirchenplatz Nr. 4 am Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend; im 3. Revier des 1. Milizbezirks, Alexandrowska Straße Nr. 51, die ganze Woche hindurch, mit Ausnahmen von Donnerstag; im 1. Revier des 3. Milizbezirks, Dzielna Straße 44, am Freitag und Sonnabend; im 10. Milizbezirk (Karolew) am Mittwoch. Die Impfungen werden von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends unentgeltlich von Aerzten vorgenommen.

Die Lodzer Buchhandlungen werden, wie man uns mitteilt, in der Zeit vom 1. Juni bis zum 31. Juli bereits um 7 Uhr abends geschlossen.

x. **Der Rechenschaftsbericht der Abteilung für Spendensammlungen** beim Komitee zur Unterstützung der Notleidenden für den Monat April 1915 ist erschienen. Wir entnehmen ihm folgende Ziffern: Am 1. April befanden sich 2766 Rbl. 16 Kop. in der Kasse, Fenstermarken wurden für 1000 Rbl. 25 Kop. verkauft; gesammelt wurden: in den Büchsen 635 Rbl. 41 Kop., vor den Osterfeiertagen in den christlichen Kirchen 470 Rbl. 58 Kop., durch freiwillige Besteuerung 457 Rbl. 50 Kop; vom Verkauf des Flugblattes „Alleluja" wurden 13 Rbl. 50 Kop., vom Verkauf der Ansichtskarten 571 Rbl. 23 Kop. erzielt, zusammen 6033 Rbl. 44 Kop. Im April wurde ausgezahlt: den billigen Küchen 1047 Rbl. 20 Kop., dem Komitee zur Unterstützung der Notleidenden 700 Rbl. Verausgabt wurden: für den Druck des Flugblattes „Alleluja" 133 Rbl. 12 Kop., Organisationskosten: Fenstermarken, Abzeichen usw. 307 Rbl. 51 Kop. In der Kasse verblieben somit am 30. April d. J. 3845 Rbl. 61½ Kop.

a. **Von den Küchen.** Die 11. Arbeiterküche, die beim Berufsverein der Schneidermeister (Drewnowkastraße Nr. 21) besteht, verabreichte im Monat Mai insgesamt 6779 Mittagsessen, davon 6028 zum Preise von 3 Kop. und 751 unentgeltlich. Demnächst sollen 300 Speisen täglich mehr ausgegeben werden. — Die Freiküche für Kinder an der Wulczanskastr. Nr. 43 hat aus dem Unterstützungsfonds eine Zuwendung erhalten und ist nun in den Stand gesetzt, die Zahl der täglichen Freimittage um 69 zu erhöhen.

a. **Eine rabiate Bäckermeisterstochter.** Am Freitag kaufte eine arme jüdische Witwe in der Bäckerei an der Wolborskastraße Nr. 26 ein Laib Brot für 60 Kop. Als sie es zu Hause anschnitt, sah sie, daß es roh war. Sie ging zur Bäckerei zurück und verlangte entweder ihr Geld oder gutes Brot. Die 19 Jahre alte Bäckermeisterstochter prügelte jedoch die Frau tüchtig durch und warf sie auf die Straße hinaus. Straßenpassanten brachten die Verwundete nach Hause, während die rabiate Bäckermeisterstochter von der Miliz verhaftet und nach dem 2. Bezirk der Bürgermiliz abgeführt wurde.

§ **Diebstähle.** Aus der Wohnung des Revieraufsehers des 5. Milizbezirks Ludwig Gerne (Wulczanskastraße Nr. 95) wurden während seiner Abwesenheit verschiedene goldene und silberne Gegenstände, Kleidungsstücke, Wäsche usw., im Gesamtwerte von etwa 800 Rbl. gestohlen. — Dem Sattler Moschek Koplowicz (Lagiewnickastr. 11) wurde verschiedenes Material im Werte von 120 Rbl., aus der Wohnung des Josek Jachimowicz Kleidungsstücke für 100 Rubel und vom Hofe des Josef Szymanski in Alt-Baluty Geflügel im Werte von 80 Rbl. gestohlen. — Die Prostituierte Jusefa Kwiecien stahl einem gewissen Paul M., der bei ihr zu Besuch weilte, 98 Rbl. 50 Kop. in bar.

Vereinsnachrichten.

K. **Vom Verein „Talmud-Thora".** Die Verwaltung des Vereins entwickelt eine rührige Tätigkeit. Da jetzt Inkassenten angestellt worden sind, laufen die Mitgliedsbeiträge pünktlich ein. Der Geldzufluß ermöglichte es, die Zahl der Mittagessen zu vergrößern. Seit der vergangenen Woche erhalten die Armen auch Frühstück und Abendbrot. Die vom Komitee erhaltenen Heringe wurden bereits verteilt. Gegenwärtig ist der Damenausschuß bemüht, Mittel ausfindig zu machen, um für die Armen Kleidungsstücke zu besorgen.

K. **Der Verein „Malbisch-Aruminu"** wandte sich an seine Mitglieder mit der Aufforderung, in 3 Tagen die rückständigen Mitgliedsbeiträge zu entrichten, widrigenfalls sie aus dem Verein ausgeschlossen werden. — Der Brotverkauf findet täglich von 9 bis 12 Uhr, der Verkauf von Lebensmitteln von 4 bis 6 Uhr nachmittags statt.

a. **Vom Verein der Lederarbeiter.** Infolgedessen, daß die Schuhmacher Beschäftigung haben, hat der Verein beschlossen, den Schuhmachern keine unentgeltlichen Mittagessen mehr zu verabreichen. Gleichzeitig werden sie aufgefordert, die wöchentlichen Mitgliedsbeiträge regelmäßig zu entrichten.

Aus der Umgegend.

[] **Radogoszcz.** Fischdiebstähle. Auf dem Gute Maryjin, Gemeinde Radogoszcz, befinden sich größere Fischteiche. Es hatten sich nun verschiedene Liebhaber von Fischen gefunden, die sich die Abwesenheit der Gutsverwaltung zunutze machten und massenhaft Fische stahlen. Die von diesen Diebstählen in Kenntnis gesetzte Radogoszczer Bürgermiliz verhaftete jetzt mehrere dieser Diebe. Die Fischdiebstähle haben nun aufgehört.

x. **Zgierz.** Kampf mit der Ausfuhr. Die hiesige Bürgermiliz hat tagtäglich den Versuch, Lebensmittel, hauptsächlich Brot, aus der Stadt auszuführen, zu bekämpfen. Dieser Tage wurden an der Grenze der Stadt einige Wagen angehalten, die etwa 200 Laib Brot nach Lodz schaffen wollten. Das beschlagnahmte Brot wurde von der Miliz zu sehr niedrigen Preisen an die arme Bevölkerung verkauft. Auf diese Weise wurden die Uebertreter des Ausfuhrverbots bestraft.

K. **Sieradz.** Bei der Teehalle wird demnächst eine billige Küche eröffnet werden. Das Komitee der Teehalle zählt bereits über 300 Mitglieder, die eine Steuer von 10 Kop. und mehr wöchentlich entrichten. Die billige Küche wird täglich 100 Mittagessen verabfolgen. — Der Handel hat sich wieder belebt. Es treffen täglich viel Kaufleute aus Zdunska-Wola, Warta, Blaschki u. a. Ortschaften ein.

[] **Czenstochau.** Hoher Besuch im Kloster. Wie der „Dziennik Polski" meldet, weilte am Donnerstag im Kloster auf Jasna Góra Prinz Waldemar von Preußen. (Prinz Waldemar ist bekanntlich ein Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, des Bruders Sr. Majestät Kaiser Wilhelms). Um 3½ Uhr nachmittags langte der Prinz mit seinem Gefolge am Klostertor an, wo er vom Hauptmann Klittlinger, dem österreichischen Verwalter des Klosters, empfangen wurde. Hauptmann Klittlinger stellte hierauf dem hohen Gast den stellvertretenden Prior des Klosters, Pater Romuald, vor, der die Gäste im Kloster, der Kapelle und der Schatzkammer herumführte und ihnen die Denkwürdigkeiten zeigte.

— [] Von der „Raschen Hilfe". In der Zeit vom 16. bis zum 22. Mai verabfolgten die 5 Küchen der „Raschen Hilfe" 57 787 Mittagessen. An Unterstützungen wurden 322½ Rbl. verausgabt.

— [] Das Lebensmittel-Komitee verkauft nur noch kurze Zeit Kartoffeln zum Preise von 4 Rbl. 60 Kop. für den Korzec. Dieser Tage traf aus Dänemark eine Sendung geräucherten Schweinefleisches ein, das zum Preise von 95 Kop. für das Pfund an die Bevölkerung verkauft wird.

— [] Arme Hunde! In Ausführung des diesbezüglichen Befehls des Kreischefs fing und tötete der städtische Abdecker im Laufe der letzten zwei Wochen über 300 Hunde, die herrenlos auf der Straße angetroffen worden waren.

— [] Auswanderung nach Deutschland. In der Woche vom 21. bis zum 28. Mai begaben sich durch Vermittlung des Büros zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit 253 Personen nach Deutschland. 70 Männer fanden in Fabriken, 62 Männer in Bergwerken sowie 47 Männer und 74 Frauen in der Landwirtschaft Arbeit. Die Gesamtzahl der Männer und Frauen, die sich bisher zur Arbeit nach Deutschland begeben haben, beträgt 1914.

r. **Warschau.** Zur Unterstützung der heimlosen Juden. Vor einigen Tagen wurde hier eine gemeinsame Versammlung der Verwaltung der israelitischen Gemeinde mit den Vorstehern der Unterstützungskomitees für die israelitischen Heimlosen in den Provinzstädten und Ortschaften abgehalten. Den Vorsitz führte Herr Wagmeister. Er wies darauf hin, daß die Zahl der aus den verschiedenen Städten und Ortschaften nach Warschau geflüchteten Israeliten mit jeden Tage zunimmt. Die Gesamtzahl der Flüchtlinge betrage gegenwärtig mindestens 300 000 Personen. Die Unterstützung der unbemittelten Heimlosen gestalte sich immer schwieriger. Trotzdem jetzt für jede Person eine Unterstützung von nur 7½ Kop. pro Tag festgesetzt sei, so würden die vorhandenen Mittel nur noch kurze Zeit ausreichen. Die Ursache, daß die Geldmittel so rasch zur Neige gehen, liege darin, daß der Zuschuß vom Hauptunterstützungskomitee für die israelitischen Heimlosen aus St. Petersburg jetzt völlig aufgehört hat, weil dieses Komitee gegenwärtig mit der Unterstützung der vielen heimlosen Juden überbürdet ist, die von den Russen beim Rückzug aus Galizien von dort nach Rußland mitgenommen wurden. Nach langer Besprechung, auf welche Weise die Heimlosen weiterhin zu unterstützen sind, wurde beschlossen, zunächst einen Ausschuß zur Ausarbeitung entsprechender Vorschläge zu wählen.

Wetterbericht.

Voraussichtliches Wetter in Polen am 1. Juni:

Wolkig, zeitweise heiter, vorwiegend trocken, etwas wärmer, westliche, an Stärke abnehmende Winde.

Das Wetter in Deutschland am 31. Mai:

Während sich über Osteuropa tiefer Luftdruck ausbreitet, ist ein kräftiges Hochdruckgebiet vom Atlantischen Ozean her nach Mitteleuropa vorgedrungen. Unter seinem Einfluß traten in Deutschland nördliche Winde auf, die eine erhebliche Abkühlung verursachten. Die Temperaturen, die vormittags überall um 10 Grad lagen, waren meist 4 bis 5, in Ostdeutschland fast 10 Grad niedriger als am Morgen des 30. Mai. Nachmittags wurden nur vereinzelt 15 Grad erreicht. Im Uebrigen herrschte mit Ausnahme von Regenschauern im östlichen Küstengebiet bei veränderlicher Bewölkung vorwiegend trockenes Wetter.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funksprüche der Deutschen Lodzer Zeitung.

Erzherzog Karl Franz Josef in Wien.

Wien, 31. Mai. Oberst Erzherzog Karl Franz Josef ist nach einer Besichtigungsreise im Operationsgebiete nördlich der Weichsel, an welche sich ein Besuch im Hoflager des Deutschen Kaisers angeschlossen hatte, zur Berichterstattung an Kaiser Franz Josef in Wien eingetroffen.

Die verhetzten Italiener.

London, 31. Mai. Daily Telegraph meldet aus Montreal vom 28. Mai: Die Zeitung Le Devoir, die der bekannte kanadische Nationalist Bourassa herausgibt, kritisierte in einem Leitartikel den Kurs der Politik Italiens. Das Bureau der Zeitung wurde darauf von Italienern gestürmt und Fenster und Türen eingeschlagen, bevor Polizei und Militär den Mob zerstreuen konnten.

Schwedisches Ausfuhrverbot.

Stockholm, 31. Mai. Die schwedische Regierung hat ein Ausfuhrverbot für alle Arten Baumwolle erlassen.

Konzerte abgehalten werden, stand seit vielen Jahren eine Büste von Beethoven auf dem Podium. Als nun vor einigen Tagen wieder ein Konzert gegeben werden sollte, das nur Werke völlig unverdächtiger Franzosen enthalten durfte, hatten die Veranstalter in richtiger Vorausahnung des Kommenden die Büste wegnehmen lassen, weil man sonst einen Aufstand der in ihrem französischen Gefühl gekränkten Konzertbesucher zu befürchten hatte. Leer konnte man den Platz, wo die Büste gestanden hatte, aber doch auch nicht lassen, und so stellte das Komitee an die Stelle Beethovens eine Büste von Berlioz. Das sollte für den armen Berlioz, der so viel Ungemach im Leben erduldet hatte, verhängnisvoll werden. Kaum war das Publikum in den Saal hineingelassen, als es sich wild auf das Podium stürzte und unter Pfeifen, Heulen und Klatschen — die Büste des großen französischen Komponisten zu Boden warf und zerschmetterte. Keiner unter den Rasenden hatte bemerkt, daß der gefährliche „Boche" garnicht mehr da war, und alle triumphierten über den glänzenden Sieg, der wieder über die deutsche Kultur davongetragen war. . . .

„Kalter Tee gefällig?" Aus einem „trockenen" Staate Nordamerikas, das heißt einem Staat, in dem der Verkauf alkoholischer Getränke verboten ist, wird folgendes erzählt: Der Zug fuhr in die Halle ein und mit geheimnisvollem Augenzwinkern bot ein Mann kleine Fläschchen an: „Tee gefällig? Kalter Tee gefällig?" Die Flasche kostete einen halben Dollar, die größere sogar einen Dollar. Sie gingen rasend ab, die geheimnisvollen Fläschchen mit der braunen Flüssigkeit und überall meinte der Verkäufer in unterdrücktem Flüsterton: „Aber trinken Sie erst, wenn der Zug abgefahren ist!" Das geheimnisvolle Gebaren hatte aber ein Wächter der Ordnung bemerkt und er fragte nun den verdächtigen Teeverkäufer: „Hören Sie, das kommt mir verdächtig vor, daß Sie den Leuten so geheimnisvoll die Flaschen anbieten und ihnen raten, erst zu trinken, wenn der Zug abgefahren ist. Warum geschieht das?" Da sagte der Verkäufer in noch geheimnisvollerem Ton: „Ja, sehen Sie, die Leute glauben alle, ich würde ihnen hier Alkohol heimlich verkaufen; aber ich möchte gerne Unannehmlichkeiten vermeiden. Wenn der Zug abgefahren ist, erfahren die Käufer noch früh genug, daß sie wirklich kalten Tee gekauft haben."

Die Folgen der Entente. Wie die „Agence Havas" durchaus glaubwürdig berichtet, haben an der Feier des Ehrentages der Jungfrau von Orleans (17. Mai) diesmal auch die Engländer teilgenommen. Offizielle Kränze sind an ihrem Denkmal niedergelegt und offizielle Depeschen an den Präsidenten der französischen Republik gesandt worden. Das „Reutersche Büro" meldet nun noch einige Details, die zeigen, wie sehr die alliierten Staaten bemüht sind, alle Differenzen in Zukunft und Vergangenheit zu beseitigen. Danach hat jetzt der englische Generalanwalt (Attorney General) sich die Akten des Prozesses von Rouen kommen lassen, und man erwartet, daß eine Wiederaufnahme des Verfahrens die Unschuld der Beklagten an den ihr zur Last gelegten unfreundlichen Handlungen gegen die englische Nation (unfriendly acts against the british nation) ergeben wird. In Kreisen, die informiert sein können, hält man es sogar nicht für ausgeschlossen, daß die Verlobung der Jungfrau mit Lionel doch noch zustande kommt.

Theater und Musik.

Scala-Theater.

„Jedwab auf Sommerwohnung", Komödie in einem Akte.

Am Benefizabend des jungen Schauspielers Eisenstark wurde der für die Bühne bearbeitete Roman von Viktor Hugo „Der Held in Ketten" wiederholt. Zum Schluß wurde die Komödie in einem Akt „Jedwab auf Sommerwohnung" gegeben. Vor Beginn der Komödie begann im Theaterraum eine andere Komödie: es war nämlich schon halb zehn Uhr und noch war der letzte Aufzug des Hugoschen Stückes zu spielen. Daher wandte sich der Leiter des Theaters an das Publikum mit der Frage ob man „den Held in Ketten" beendigen, oder die Komödie spielen solle. Selbstverständlich bildeten sich im Publikum zwei Parteien: die eine war für die Beendigung des Stückes, die andere — stärkere — für die Aufführung der Komödie. Schließlich verließ die gegnerische Partie lärmend das Theater.

„Jedwab auf Sommerwohnung", hatte gesiegt.

Jedwab, Schauspieler von Beruf, ist mit seiner Frau auf Sommerwohnung. Sie werden aber von den Gästen oft belästigt. Außerdem ist der Schauspieler damit unzufrieden, daß seine Frau zu große Ausgaben macht, während, er selbst nie etwas zu essen hat. Schließlich kommen zu ihm ein Freund mit Frau und 9 Kinder heran und essen, was die Tafel trägt. — Geistreiche Lösung.

Herr Eisenstark spielte die Rolle des Jedwab nicht schlecht. Auch Herr Izykowitsch schuf einen befriedigenden Fleischer (Freund des Schauspielers). Die Uebrigen waren mehr oder weniger am Platze.

Das Theater war gut besucht.

M. P.

Aus deutschen Gauen.

Des Kaisers Antwort an die Hamburger Handelskammer.

Auf das Telegramm der Hamburger Handelskammer an den Kaiser über deren Stellungnahme zum Kriege mit Italien ist nunmehr folgende, vom Reichskanzler Bethmann Hollweg unterzeichnete Antwort eingetroffen.

„Seine Majestät, der Kaiser und König, haben mich zu beauftragen geruht, der Handelskammer von der hohen Genugtuung Kenntnis zu geben, mit der Ihn ihre durch das Telegramm vom 24. Mai übermittelte vaterländische Kundgebung erfüllt hat. Die unbedingte Zuverlässigkeit in der Erfüllung übernommener Verpflichtungen ist von jeher des deutschen Kaufmanns Ehrenschild und die Grundlage der Geltung Deutschlands in der Welt gewesen. Magna est veritas et praevalebit. (Stark ist die Wahrheit und wird obsiegen.)

gez. Bethmann Hollweg."

Hohe Auszeichnung.

Das Kaiserl. türkische Amtsblatt meldet die Verleihung der goldenen und silbernen Kriegsmedaille des Imtiaz-Ordens an Generaloberst von Mackensen.

Bundesrats-Verordnungen.

Außer der Bekanntmachung vom 31. März 1915 über den Verkehr mit Futtermitteln hat der Bundesrat auch die Verordnung vom 12. Februar d. J. über zuckerhaltige Futtermittel geändert. Nach § 3 Abs. 2 der letztgenannten Verordnung hat die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte die in § 1 bezeichneten Futtermittel bis zum 1. Juni d. J. zu übernehmen. Da sich diese Frist als zu kurz erwiesen hat, ist die Bestimmung vom Bundesrat dahin geändert worden, daß die Bezugsvereinigung die am 31. Mai d. J. vorhandenen Mengen fertiger Futtermittel, deren Ueberlassung sie verlangt hat, noch bis zum 15. Juli übernehmen darf. Voraussetzung der Uebernahme ist ein Antrag der zur Ueberlassung Verpflichteten, der der Bezugsvereinigung in der Zeit vom 1.—15. Juni d. J. unter genauer Angabe der Menge und Art der Waren durch eingeschriebenen Brief zugestellt worden muß. Mangels solchen Antrags braucht die Bezugsvereinigung die Ware erst bis zum 30. November d. J. zu übernehmen. Die Handelsvertretungen sind beauftragt, die beteiligten Händler und Hersteller ihres Bezirks auf diese für sie sehr wichtigen Bestimmungen hinzuweisen.

Zur Wahrung der Interessen der Lieferungspflichtigen sind ferner Bestimmungen über die Zahlung des Preises, die längstens bis zum 15. Juli d. J. erfolgen muß, über die Verzinsung des Preises, über die Vergütung der Lager und Versicherungskosten und endlich über die rechtzeitige Disponierung behufs Räumung der Lager erlassen.

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung vom 29. Mai.

Nach Erledigung des Gesetzentwurfs zur Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen wird die

Mannschafts- und Hinterbliebenenversorgung

beraten.

Abg. Meyer (Herford, natl.) unterbreitet als Berichterstatter der Budgetkommission dem Hause die bereits veröffentlichten Anträge über die Verbesserung der Mannschafts- und Hinterbliebenenversorgung, in denen mit Zustimmung der Verbündeten Regierungen die Erhöhung der gesetzlich festgestellten Bezüge durch Renten, die dem früheren Arbeitseinkommen des Familienerhalters entsprechen, als notwendig erklärt wird, und hebt dabei besonders die Erklärung des Reichsschatzsekretärs über die spätere Verbesserung der Mannschafts- und Hinterbliebenenversorgung hervor.

Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich: Die verbündeten Regierungen sind mit dem Reichstag durchaus einig in der Anerkennung der Ehrenpflicht, nach bestem Können für die Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen zu sorgen. Meinungsverschiedenheiten bestehen nur über die finanzielle und technische Durchführung. Bei der künftigen Regelung soll das Arbeitseinkommen in einer Zusatzrente neben der normalen Rente berücksichtigt werden. Ueberhaupt sollen alle an uns gelangenden Anregungen soweit als möglich berücksichtigt werden. (Beif.)

Bei der Abstimmung wird der Kommissionsantrag einstimmig angenommen. Damit sind die in der Kommission gestellten Anträge über die Zusatzrenten dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen sowohl für die Aenderung des Gesetzes, als für die Gewährung der Zwischenrenten, und zwar mit der Maßgabe, daß das zukünftige Gesetz rückwirkende Kraft für alle Kriegsteilnehmer der Hinterbliebenen erhalten soll.

Es folgt eine Beratung der

Petitionen, die die Kriegsziele betreffen

und sich mit der Frage von Gebietserweiterungen und Kriegsentschädigungen befassen.

Berichterstatter Abg. Dr. Stresemann (N.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung über diese Petitionen, die die Kriegsziele betreffen und sich mit der Frage von Gebietserweiterungen und einer Kriegsentschädigung befassen.

Abg. Ebert (Soz.): Nach den Mitteilungen des Reichskanzlers sind von Deutschland und Oesterreich-Ungarn die größten Anstrengungen gemacht worden, um den Krieg mit Italien zu vermeiden. Oesterreich-Ungarn hat durch seine sehr weitgehenden Zugeständnisse seinen ernsten Friedenswillen stark zum Ausdruck gebracht (Sehr richtig!). Bei einigermaßen gutem Willen hätte Italien den Frieden erhalten können (Sehr gut!). Aber es wollte nicht Frieden. Das bisher uns verbündete italienische Volk ist frivol in die Schrecknisse des Krieges hineingestürzt worden. Ohne Schwertstreich hätte man die italienischen Sprachgebiete Oesterreichs haben können, aber man wollte weit darüber hinaus Machterweiterungen, sogar durch Vergewaltigung fremdsprachlicher Gebiete. Italien führt also nicht einen Verteidigungs- sondern einen

Angriffs- und Eroberungskrieg!

(Sehr wahr!) Mit dieser Auffassung befinden wir uns in Uebereinstimmung mit unseren tapferen italienischen Parteigenossen, die alles taten, auch im Parlament, um das Unheil des Krieges von ihrem Land und Volk fernzuhalten und Italien zu einem Friedensfaktor für Europa zu machen. Unser Land wird vor eine neue blutige Kraftprobe gestellt. In dieser Stunde gesteigerter Gefahr bekennen wir uns rückhaltslos zu dem, was wir am 4. August und später hier erklärt haben (Bravo! b. d. Soz.). Wir stehen zu unserem Volk (Beifall). Einmütig wird das ganze deutsche Volk seine ganze Kraft einsetzen, um dieser neuen Gefahr Herr zu werden und unser Land zu schützen (Bravo!).

Entschlossen, unser Vaterland zu einem wohnlichen Hause für alle auszubauen, wehren wir jede Gefahr mit aller Kraft ab. Wir haben niemals einen Zweifel gelassen, daß wir alles mit unserem Volk für unsere politische und wirtschaftliche Selbstbehauptung einsetzen werden. Das gilt besonders heute, wo durch den Beitritt der letzten europäischen Großmacht zur Koalition unserer Feinde dieser Krieg zu einem Riesenkampf für die Selbständigkeit und Unabhängigkeit des deutschen Volkes geworden ist. (Lebh. Beifall b. d. Sozd.)

Abg. Graf Westarp (kons.): Wir sind der Meinung, daß wir uns vollständig auf den Standpunkt zu stellen haben, den der Reichskanzler gestern eingenommen hat: daß es darauf ankommt, alle nur möglichen realen Garantien und Sicherheiten zu beschaffen, um unser Haus fester als vorher zu machen. (Bravo!) Wir sind der Auffassung, daß dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn ausschließlich die eigenen politischen und militärischen Interessen des Reiches maßgebend sind. Das eine steht fest, daß auch die italienische Kriegserklärung weiter nichts ist als ein weiterer Hammerschlag, mit dem die volle Einmütigkeit unseres Volkes in diesem Kampfe, unser fester Entschluß zu jedem Opfer und unser fester und unbeugsamer Wille zum Siege stahlhart gehämmert wird. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Schiffer (Magdeburg, natl.): Die Begeisterung der ersten Tage des Weltkrieges, die Millionen freiwillig zu den Fahnen trieb, war gewiß etwas Bewunderungswürdiges. Aber noch größer ist die stille und starke Entschlossenheit, die sich in unserm Volke in allen Wechselfällen dieses Krieges so herrlich gezeigt hat, und es gibt vielleicht nichts Ergreifenderes, als der würdevolle Stolz, die tiefe Ruhe, mit denen unser Volk jetzt die italienische Kriegserklärung aufgenommen hat. (Lebhafte allseitige Zustimmung.) Es ist bei uns nicht zu Putschen gekommen, wir haben die Achtung vor fremdem Eigentum bewahrt, und es sind keine Ausschreitungen bei uns vorgekommen, wie wir sie

zur Schande der Menschheit

jetzt täglich in Italien erleben. (Lebhafte allseitige Zustimmung.) Das ehrt unser Volk nicht bloß als Kulturträger, sondern ehrt es in seiner Auffassung von Vaterlandsliebe und Pflichtbewußtsein. Das zeigt, daß wir nicht von Stimmungen abhängig sind, sondern daß wir den Leidensweg, den wir mit diesem Kriege haben beschreiten müssen, beschritten haben aus der tiefinnersten Ueberzeugung unseres Herzen heraus: Wir müssen diese Opfer, bringen, und wir werden sie bringen, bis das Ziel erreicht ist. (Lebhafter Beifall.)

Daß wir napoleonische Tendenzen, Eroberungen verfolgen, davon kann gar keine Rede sein. Wir sagen aber, daß die unerhörten Opfer an Gut und Blut ein Entgelt verlangen. Nicht als ob jemals irgendwelche Gebietserweiterung, irgendein Land, irgendeine Menge Gold uns ein Entgelt sein könnte für das vergossene Blut, wohl aber gilt es reale greifbare Sicherheit zu schaffen dafür, daß die Gefallenen nicht umsonst gestorben sind. (Lebhafter Beifall.) Wir sind es unseren teuren Gefallenen schuldig, daß wir wenigstens kommenden Geschlechtern einen festen Wall gegenüber allen denen aufrichten, die uns jetzt überfallen haben. Wenn später Meinungsverschiedenheiten auch über das, was zum gemeinsamen Ziele führt, entstehen und wenn wir vielleicht verschiedene Wege werden gehen müssen, dann werden wir das ertragen müssen. Vorläufig aber können wir uns den Luxus solcher Meinungsverschiedenheiten noch nicht gestatten. Bis zu diesem Ziele, bis zum Siege, den wir erringen werden, ist vielleicht noch ein langer und blutiger Weg. Aber diesen langen und blutigen Weg, den wollen wir alle gemeinsam in deutscher Treue zusammengehen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen im Zentrum, bei den Nationalliberalen und Fortschrittlern.)

Es folgt die Beratung weiterer Berichte der Budgetkommission über die

Anrechnung des Kriegsdienstes als Beitrags-Monate bei der Angestellten-Versicherung

und die Lage der Bergarbeiter.

Abg. Sachse (Soz.) trägt Klagen über die der Teuerung nicht entsprechende Entlohnung der Bergarbeiter und über ihre Behandlung vor.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der preußische Handelsminister hat bereits Schritte zur Beseitigung aller Uebelstände im Bergbau getan, auch der Reichskanzler persönlich interessiert sich besonders dafür, es wird also Abhilfe geschaffen. (Bravo!) Bei Kriegsausbruch wurden alle Differenzen zwischen Unternehmern und Arbeitern beigelegt, sie alle erfüllten patriotisch ihre Pflicht. Die Arbeiter nahmen willig die nötige Mehrarbeit auf, die Löhne wurden vielfach der Teuerung angepaßt, auch im Bergbau. Die Arbeit im Bergbau ist vaterländische Arbeit und ebenso wichtig und hochwertig, wie die Arbeit draußen auf dem Schlachtfeld. Ich bin überzeugt, daß Arbeitgeber und Arbeiter bereit sind, dem Rechnung zu tragen. (Beifall.)

Die Beratung wendet sich dem

Kriegswirtschaftsplan für 1915/16

zu.

Berichterstatter Abg. Graf Westarp (kons.) hebt hervor, daß auf Grund sehr eingehender Verhandlungen die Kommission überzeugt ist, daß unsere Produktion in diesem und im kommenden Jahre unseren Bedarf vollauf deckt.

Die Anträge der Kommission werden darauf angenommen.

Die freie Eisenbahnfahrt für Kriegsteilnehmer bei Urlauben in die Heimat wird einstimmig beschlossen.

Der Antrag auf Vertagung des Reichstags bis zum 10. August wird angenommen.

Staatssekretär Dr. Delbrück verliest die Kaiserliche Vertagungsorder.

Präsident Dr. Kaempf: Wir stehen damit am Ende unserer Arbeiten. Der gestrige Tag hat die Erinnerung wachgerufen an den 4. August, an dem wir uns vor die Tatsache des Weltkrieges gestellt sahen, den der Neid, der Haß und die Begehrlichkeit unserer Feinde uns aufgedrängt hatte. Der italienischen Regierung war es vorbehalten, diesen Beweggründen des furchtbarsten aller Kriege den Treubruch hinzuzufügen, begangen an einer Bundesgenossenschaft von mehr als 30 Jahren. Nicht der Ausbruch eines Rachegedankens in Frankreich, nicht der Haß Rußlands, nicht der Neid und der Aushungerungsversuch Englands haben das deutsche Gefühl so tief in seinem innersten bewegt und erbittert, wie dieser Schritt der Regierung eines Landes, das seinem bisherigen Bundesgenossen so viel von dem verdankt, was es im Laufe des letzten Menschenalters geworden ist. (Lebh. Zustimmung.) Mit der stolzen Verachtung, die jeder Deutsche dem Treubruch entgegenbringt, und mit ruhiger Entschlossenheit sieht das deutsche Volk unerschrocken auch diesem neuen Feinde ins Antlitz. Wir halten Treue unseren Verbündeten. (Beifall.) Wir vertrauen auf Gott und unser Recht, auf die militärische Kraft und die wirtschaftliche Stärke unseres Vaterlandes. (Beifall.) So trennen wir uns in der unerschütterlichen Zuversicht, daß auch eine Welt von Feinden uns nicht vernichten kann, mit dem Rufe: Seine Majestät der Kaiser, Volk und Vaterland, sie leben hoch.

Das Haus, das die Rede des Präsidenten stehend angehört hat, stimmt begeistert in den Ruf ein.

Schluß 8¼ Uhr.

Der Deutsche Großlogenbund gegen die italienischen Freimaurer.

Der heute in Berlin tagende Deutsche Großlogenbund hat folgende Erklärung beschlossen: Angesichts der Haltung der italienischen Freimaurerei, die, aufgestachelt durch ihre französischen Gesinnungsgenossen, sich in ihrer Gesamtheit in politische, zum Kriege führende Parteikämpfe eingelassen und dadurch gegen das eine derartige Handlungsweise ausdrücklich verbietende freimaurerische Grundgesetz schroff verstoßen hat, bricht der Deutsche Großlogenbund seine bisherigen Beziehungen zu der italienischen und französischen Freimaurerei hiermit ab. Gegenüber den Freimaurern in den übrigen feindlichen Ländern verbleibt es bei dem früher bereits gefaßten Beschluß, nach welchem jegliche Beziehungen der Großlogen zueinander seit Beginn der Feindseligkeiten ruhen.

Auskunftsstelle über deutsche Zivilkriegsgefangene in Rußland.

Bei der amerikanischen Botschaft in St. Petersburg hat sich eine Auskunftsstelle für die in Rußland internierten Zivilkriegsgefangenen gebildet. Diese Stelle, deren Adresse:

American Embassy Relief Office,
Petrograd, Galernaja 5,

ist, befaßt sich mit der Auskunftserteilung über deutsche und österreichisch-ungarische Zivilgefangene, sowie mit der Vermittlung von Geld und anderen Sendungen an die Gefangenen. Portokosten gehen zu Lasten der Absender, andere Kosten werden nicht berechnet. Der Anfragende oder Absender hat die genaue Adresse des Gefangenen anzugeben, wenn sie ihm bekannt ist, sonst dessen letzte Adresse vor Kriegsausbruch.

Besteuerung der Kriegsgewinne.

Mit einer Besteuerung der Kriegsgewinne hat die freie Stadt Bremen den Anfang mit einem Gesetzentwurf gemacht, der soeben dem Stadtparlament von der Steuerdeputation vorgelegt wurde. Der Entwurf will die Kriegsgewinne in dem am 1. April abgelaufenen Geschäftsjahre 1914 durch einen Vergleich des Einkommens in diesem mit dem Durchschnitt der Einkommen in den drei vorhergehenden Jahren erfassen. Der Mehrertrag aus dem Jahre 1914 wird als Kriegsgewinn angesehen, so weit die Steuerpflichtigen selbst nicht den Nachweis erbringen, daß die Steigerung ihrer Einnahmen mit der Kriegskonjunktur nicht in Zusammenhang steht. Aus steuertechnischen Gründen wird die Sonderabgabe nur von Steuerpflichtigen erhoben, deren Einkommen im Jahre 1914 die Summe von 12 000 M. übersteigt. Die Steuer soll 10 Prozent des Kriegsgewinnes betragen. In der dem Entwurf beigegebenen Begründung wird ausgeführt, daß gerade in einer Handelsstadt Bedenken gegen eine Sonderbesteuerung von Konjunkturgewinnen geltend gemacht werden könnten. Diese Bedenken seien aber nicht stichhaltig, da bei dem völlig unerwarteten Ausbruch des Krieges kein noch so weitsichtiger Kaufmann bei seinen geschäftlichen Dispositionen damit hätte rechnen können.

Das Wollgewerbemeldeamt des Kriegsministeriums

in Berlin (SW. 48, verlängerte Hedemannstraße 11) empfängt, wie die gesamte Kriegs-Rohstoff-Abteilung, wochentäglich von 12—2 Uhr Besucher, die in irgend einer Angelegenheit Auskunft wünschen. Zu anderer Zeit kann das Wollgewerbemeldeamt wegen starker Arbeitsbelastung keine Besuche entgegennehmen. Um eine schnelle Abwicklung des Schriftwechsels zu ermöglichen, wolle man sich nur in wirklich dringenden Fällen schriftlich an das Wollgewerbemeldeamt wenden. Der Wortlaut der Verfügung über Herstellungsverbot, Beschlagnahme und Bestandserhebung von Militärtuchen ist auf der Rückseite der für die Bestandsmeldung zu benutzenden Scheine (4 verschiedene Meldescheine für Tuche in einem Satz) abgedruckt; die Meldescheine sind bei den Postämtern erster und zweiter Klasse erhältlich.

Eine an das Wollgewerbemeldeamt gerichtete Anfrage eines Meldepflichtigen entbindet nicht von der Verpflichtung, die Meldungen unter Benutzung der vorgeschriebenen Meldescheine, ordnungsmäßig und rechtzeitig (also bis zum 31. Mai 1915) einzureichen.

Die Interessenten werden gebeten, sich aus der auf den Meldescheinen abgedruckten Verfügung nach Möglichkeit selbst zu unterrichten. Auch wird genaue Beachtung der Bestimmungen anempfohlen, um Rückfragen des Wollgewerbemeldeamts wegen falscher oder ungenügender Angaben zu vermeiden.

Abgeordneter Wolfgang Heine über die Notwendigkeit der Einigkeit.

In den „Sozialistischen Monatsheften" betont der Abgeordnete Wolfgang Heine nochmals die Notwendigkeit der Einigkeit des gesamten deutschen Volkes. Er schreibt u. a.:

„Wie verfrüht erscheint das an die sozialdemokratische Partei Deutschlands gerichtete Verlangen, in dem sich namentlich auch nichtsozialistische Optimisten gefallen, wir sollten schleunigst den Frieden herbeiführen. Als ob das jetzt möglich wäre! . . . Wer jetzt bestreiten wollte, daß wir Deutsche in echter Notwehr sind, wer an etwas anderes dächte als an die Pflicht zu entschlossener Verteidigung und den Willen zum Sieg, der gäbe sein Volk und dessen Zukunft preis . . . Jetzt muß das deutsche Volk einig bleiben. Noch mehr als bei Ausbruch des Krieges schmiedet nunmehr die Notwendigkeit das Volk zusammen. Schon begannen wieder die Erbfehler unserer Nation, die Hadersucht, die theoretische Tüftelei, sich in die Seelen einzufressen. Das muß abgetan werden in dieser Stunde neuer Feindschaft und wachsender Gefahr. Jetzt gilt es zum Reich zu stehen, die Zukunft Deutschlands zu retten und auch noch dem neuen Gegner zu zeigen, daß unser Volk jedem Ansturm einig standhält. Wir denken an unsere Freunde und Brüder draußen an der Front, die seit Monaten alle Leiden des Krieges mutig ertragen, und deren Tatkraft wir den Schutz des deutschen Bodens und die Abwehr der immer neuen feindlichen Angriffe verdanken. Wie gerne hätten wir ihnen jetzt Frieden verschafft, sie heimgerufen in ein gesichertes, freies Vaterland! Es ist nicht die Schuld des deutschen Volkes, daß es von seinen treuen Kämpfern jetzt neue Opfer verlangen muß."

Die Choleraschutzimpfung.

Welchen außerordentlichen Wert die Schutzimpfung gegen Cholera für unsre Truppen hat, geht aus einer Veröffentlichung von Prof. Kaup in München hervor. Danach erkrankten von 10 000 Zweimalgeimpften 1 bis 2 Personen, von 10 000 Einmalgeimpften 15 Personen, von 10 000 Ungeimpften 50 Personen. Die Sterblichkeit bei den Choleraerkrankungen stellte sich folgendermaßen: Von 299 Zweimalgeimpften starben 3 gleich 1 v. H., von 1861 Ungeimpften starben 545 gleich 29,3 v. H. Bei diesen Zahlen muß man sich vergegenwärtigen, in welch hohem Grade unsre Truppen im Osten der Gefahr einer Choleraansteckung ausgesetzt waren. In den ersten Monaten nach Kriegsausbruch war die Zahl der an Cholera erkrankten russischen Gefangenen in einigen Gefangenenlagern sehr hoch. Daß es trotzdem gelungen ist, jede Uebertragung auf die Umgebung der Lager zu verhüten, zeigt den hohen Stand unsrer Vorbeugungsmaßnahmen.

Handel und Volkswirtschaft.

Deutschland.

Die Zerstörungen im galizischen Erdölgebiet. In Ergänzung unserer früheren Meldung wird gegenwärtig noch berichtet, dass die grossen Rohölvorräte der österreichischen Staatsbahnen in Drohobycz völlig verbrannten, dagegen die privaten, gleichfalls nicht unerheblichen Vorräte nur zu einem Viertel vernichtet sein sollen. Ueber den Besitz der Premier Oil Co., die infolge der Beteiligung der Deutschen Erdöl-Akt.-Ges. besonders interessiert, liegen Informationen vor, nach denen von etwa 90 Schächten in Tustanowice und Boryslav etwas mehr als die Hälfte oberirdisch von den Russen in Brand gesteckt worden ist. Zerstörungen der Anlagen sind nach unseren Informationen — wohl wegen der Eile des russischen Rückzuges — nicht vorgekommen. Der Umfang der Schäden ist ziffermässig noch nicht bekannt, doch hören wir, dass die Anlagen unter Tage, also das eigentliche Wertobjekt, nicht gelitten haben, so dass nach Wiederherstellung und Installierung über Tage der Betrieb und Versand wieder aufgenommen werden könnte, sobald die Transportschwierigkeiten es erlauben. Der Brand selbst dürfte bis jetzt kaum gelöscht sein, zum mindesten die Reservoire dürften, wie wir an unterrichteter Stelle hören, noch in Flammen stehen. Dasselbe gilt für den Abtransport der heute schon befreit liegenden Mengen verschiedener Besitzungen, die in sachverständigen Kreisen auf vielleicht 30 000 Waggons Rohöl, auch darüber, geschätzt werden. Selbstverständlich kann sich ein solcher Abtransport nur langsam abwickeln, ebenso die Verwertung. Bei der Premier Oil Co. ist mitzuteilen, dass die Raffinerie Grohowicz gänzlich unbeschädigt sein soll und in absehbarer Zeit in Betrieb zu bringen sein wird.

Der Schutz deutscher Interessen in Russland bildete den Gegenstand einer am 26. d. M. in Berlin vom Handelsvertragsverein (Berlin W 9) zusammen mit dem Verein der Fabrikanten und Exporteure für den Handel mit Russland (Remscheid) veranstalteten stak besuchten Industriellenversammlung, unter Leitung von Geheimrat Professor Dr. Niemezer-Kiel, als Vorsitzenden der Rechtsabteilung des Handelsvertrages. An einen ausführlichen Vortrag des Justizrates Kilbanski über die Gefährdung der deutschen Interessen durch die russischen Handelskriegsgesetze und die Abwehrmöglichkeiten schloss sich eine lebhafte Aussprache, in die auch die Vertreter der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes und der deutschen Zivilverwaltung für Russisch-Polen eingriffen. Die Verhandlungen waren vertraulicher Natur und erstreckten sich namentlich auf die Enteignung deutschen Grundbesitzes, die Liquidierung deutscher Industrie- und Handelsunternehmungen, die Sicherung deutscher Aussenstände in Russland (insbesondere die vom Verein für den Handel mit Russland geschaffene Kriegskreditbank) und die Tätigkeit der deutschen Zivilverwaltung in Russisch-Polen (besonders auch die Beschlagnahmung von Warenvorräten). Es wurde schliesslich für die Leitung der weiteren einschlägigen Arbeiten ein Sonderausschuss eingesetzt, bestehend aus folgenden Herren: Stadtrat Maas und Dr. Borgius vom Handelsvertragsverein, Geheimrat Niemezer und Justizrat Kilbanski von dessen „Fachausschuss für internationale Rechtsverfolgung", Direktor Schütz und Dr. Meyer vom Verein für den Handel mit Russland, Stadtsat Cassierer und Bruno Babel als Vertreter der in Russland ansässigen Industrieunternehmungen. Mit dem kürzlich in Wien gegründeten „Schutzverband zur Wahrung der kaufmännisch-industriellen Interessen Oesterreichs in Russland", der mit den genannten deutschen Körperschaften bereits Fühlung gesucht hat, soll weiter Verbindung gehalten werden.

Russland.

Russlands Reichs-Einnahmen und Ausgaben. Das russische Finanzministerium veröffentlichte letzhin im „Wjestnick Finansow" eine Zusammenstellung der Reichs-Einnahmen und Ausgaben für den Zeitraum vom 1. Januar bis 1 Dezember 19 4. Die Ausgaben für den Krieg oder mit dem Kriege in Zusammenhang stehend sind in der Aufstellung nicht angeführt. Zum Vergleich sind die Ziffern für die korrespondierende Periode des Jahres 1913 beigefügt.

In Millionen Rubel

Die Einnahmen betrugen:

	1913	1914	minus 1914
Gewöhnliche . . .	3034,5	2640,1	— 444,4
Aussergewöhnliche .	13,0	8,9	— 4,1
	3097,5	2649,0	— 448,5

Die Ausgeben betrugen:

	1913	19'4	plus oder minus 1914
Gewöhnliche . . .	2481,1	2444,3	— 36,8
Aussergewöhnliche .	153 5	2 0,1	+ 66,5
	2634,6	2664,2	+ 29,7

Ausserdem kommen noch Ausgaben für Rechnung früherer Jahre hinzu und zwar:

	1913	1914	plus oder minus 1914
Gewöhnliche . . .	301,8	332,69	+ 30,8
Aussergewöhnliche .	1 3,4	89,37	— 4,1
	415,2	42 ,0	+ 6,7

Mehreinnahmen ergaben unter anderem folgende Posten: Tabak 11,5, Bankoperationen 9,03, Anteil bei Private senbahnen 8,8, Industriesteuer 9,2, Münze 6,0, zurückgezahlte Darlehen 5,6, Telegraph und Telephon 4,4, Streichhölzer 3,6, Reichsfabriken und Speicher 3,1, Naphthasteuer 2,4. Dagegen erbrachten unter anderem Mindereinnahmen: Einkünfte aus dem Schnapsmonopol 318, , Reichseisenbahnen 73,3, Zölle 35, Zucker 34,7, Holz und Wald 9,6, Ueberschreibungssteuer 8,0, Getränkesteuer 7,8, Stempelsteuer 6,4, Kriegsentschädigung 5,6. Hafengebühren 4,4.

Nach einer Berechnung des Finanzministeriums wird erwartet, dass die Staatseinkünfte im Jahre 915 mit Rücksicht auf die Aufhebung des Branntweinmonopo's und die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse um 430 Mill. Rubel geringer sein werden als im vorigen Jahre. Schon im Jahre 1914 haben sich die Staatseinkünfte gegenüber dem Jahre 1913 um rund 459 Mill. Rubel vermindert).

Sibirische Handelsbank in Petersburg. Die Bank, die im Jahre 1872 begründet wurde und im europäischen Russland, in Sibirien und in Zentralasien ein Netz von 82 Filialen und Agenturen hat, verteilt für 1914 auf die Akten zu 250 Rbl. eine Dividende von 25 Rbl. gegen 40 Rbl für 19.3. Bei einem Umschlag von 17 Milliarden gingen 14.09 Mill. Zinsen. 3,95 Mill. für Provisionen und aus Effektengeschäften, 1,90 Mill. aus Edelmetall- und Devisenoperationen und 0,43 Mill. aus zweifelhaften Ausständen ein. Dagegen musste für Zinsen die enorme Summe von 9,47 Mill. gezahlt werden und die ebenfalls recht beträchtliche Summe von 3,54 Mill. musste auf protestierte Wechsel zweifelkafte Forderungen und für Minderbewertung des Effektenbesitzes abgeschrieben werden. Unter den Ausgaben figurieren ferner 2 5000 Rbl. als Kriegsgabe und 3 00 Rbl. für die sibirischen Handelsschulen. Von dem übrig bleibenden Reingewinn von 3474 .95 Rbl. erhalten die Aktionäre 2 Millionen, Verwaltung, Leitung und Personal 804 286 Rubel und 671 5 6 Rube sind für Steuern erforderlich, dem Gewinnsrest des Vorjahres müssen noch 1516 Rubel entnommen werden. Von 20 Mill. Kapital und 15 Mill. Reserven sind 19,12 Mill. in Effekten festgelegt, man kann annehmen, dass sich infolge der vielen Staatsanleihen dieser Betrag inzwischen erheblich vermehrt hat. Unter den Verbindlichkeiten finden wir die Depositen mit 177,78 Mill. und die Korrespondenten mit 41,13 Mill. An Aktiven waren vorhanden: Korrespondenten 92,51 Mill., Wechsel 48,72 Mill und Vorschüsse auf Wechsel, Titel und Waren 87,64 Mill. Wie bei den meisten russischen Banken ist dieser letztere Posten besonders hoch, sicherlich schwer realisierbar und sehr zweifelhafter Natur.

Allgemeines.

Aus dem englischen Wollgewerbe wird berichtet, dass die erwartete Preissteigerung für Wollen nicht eingetreten ist. Vielmehr macht sich für alle Sorten, selbst für Crossbredgenres, eher eine schwächere Tendenz geltend. Der Bedarf des Auslands betrifft hauptsächlich die japanischen und die amerikanischen Verbraucher. Von den übrigen neutralen Staaten wurde wenig oder garnichts unternommen. Die Beschäftigung des Wollengewerbes bezieht sich auf einzelne bestimmte Zweige, welche gut beschäftigt sind, während andere über das Fehlen grösserer Ausfuhraufträge lebhaft Klage führen. In der Wirkwarenbranche ist man ausserordentlich schwach beschäftigt. Auch der erwartete Aufschwung des Geschäftes in der Spitzenindustrie hat sich bis jetzt nicht vollzogen. Dagegen wird eine Zunahme der Bestellungen in der Baumwoll-Spinnerei und Weberei gemeldet. Die Preise haben in beiden Fällen angezogen und dürften noch weitere Steigerungen erfahren, umsomehr, da aus verschiedenen Bezirken Lohnbewegungen gemeldet werden. In der Leinenbranche sind die Spinner ausserordentlich stark beschäftigt. Auch die Leinenwebereien haben sowohl für Heereslieferungen wie für die Ausfuhr ausserordentlich grosse Aufträge in Händen. Etwas bessere Berichte wie bisher liegen aus der Jutebranche vor.

Börse.

Fonds.

Amsterdam, 28. Mai.

Scheck auf Berlin .	51,27½	— 51,77½
Scheck auf London .	12, 5	— 12,10
Scheck auf Paris . .	45,30	— 45,80
Scheck auf Wien . .	—,—	— —,—

Paris, 28. Mai.

	28.5.	27.5.
3% Französische Rente	72,30	72,17
5proz. Russen 1905	91,95	91,75
3proz. Russen 1896	67,75	—
4proz. Türken	64,50	65,00
Banque de Paris	860	855
Crédit Lyonnais	1050	1050
Baku Naphtha-Gesellschaft . . .	152)	155
Briansk	339	333
Lianosoff	339	338
Malzeff Fabr.	—	—
Le Naphte	374	374
Toula	1233	1240
Rio Tinto	1563	1565
De Beers	313	313
Lena Goldfields	50	49,50
Randmines	126	123

Baumwolle.

New-York, 27. Mai.

	27.5	26.5
Baumwolle loco	9,55	9,50
do. Mai	9,17	9,09
do. Juli	9,37	9,32
do. September . . .	9,50	9,54
do. New-Orleans loco .	9,00	9,00

Liverpool, 26. Mai. Baumwolle. Umsatz 5 000 Ballen, Import 146 957 Ballen davon 140 521 Ballen amerikanische Baumwolle.

Juli-August 5,15, Januar-Februar 5,52.

Amerikanische und Brasilianische 9 Punkte niedriger, Aegyptische 10 Punkte niedriger. Ostindische 5 Punkte niedriger.

---

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 18. Ziehungstag 29 Mai 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. L.) (Nachdruck verboten)

30 139 49 354 439 43 808 **1112** 409 697 774 **2011** 221 (1000) 69 (3000) 312 666 716 (500) **3077** 188 92 222 467 (1000) 80 521 (500) 602 91 **4253** 328 90 (1000) 423 501 607 796 914 45 68 **5039** 106 41 223 65 399 423 555 609 715 50 81 822 (1000) 950 69 82 85 (3000) **6220** 397 425 (1000) 64 777 (3000) 95 884 87 **7049** (1000) 74 342 67 87 409 624 628 776 (1000) 97 885 998 **8015** 27 82 89 (500) 136 234 65 (500) 75 78 720 960 (1000) 83 **9098** 262 312 65 410 677 727 60 816 85 (500)

10324 417 79 86 883 971 **11**100 18 38 65 252 68 397 (3000) 845 840 61 65 74 **12**097 9 149 61 661 708 (500) 89 825 983 **13**092 121 254 338 746 895 **14**004 (500) 181 85 470 515 (1000) 611 32 714 (500) 15 853 85 (1000) 966 **15**091 128 210 324 407 32 644 57 749 913 24 **16**002 222 23 89 (1000) 354 545 746 (500) 800 975 (500) **17**213 365 476 (500) 85 525 868 **18**010 14 252 97 510 676 734 (500) **19**033 135 430 621 704 984

20011 74 76 106 55 247 324 893 (1000) 45 **21**180 (500) 265 372 431 48 64 548 680 865 910 70 **22**043 68 171 231 37 347 527 692 707 23 58 **23**136 202 337 493 540 668 (1000) 744 878 (500) 61 927 47 (500) **24**059 636 (500) 96 611 45 82 858 **25**029 191 490 (1000) 695 804 910 55 **26**398 698 880 939 64 (3000) 86 **27**063 139 342 638 82 834 **28**092 201 375 423 761 875 (500) 89 936 **29**134 88 200 (1000, 64 571 644 73 527 (500) 623 94 994

30042 362 410 93 653 (1000) 896 934 **31**085 169 267 371 414 723 (3000) 46 **32**075 66 94 (500) 195 281 336 653 **33**129 80 43 68 76 200 89 96 362 872 942 **34**050 111 404 (1000) 78 781 **35**019 47 171 570 92 901 **36**271 599 600 20 649 (1000) 91 (1000) 905 **37**000 43 48 81 127 415 42 (500) 696 642 89 889 **38**289 552 636 **39**061 99 426 766 (3000) 984

40120 (500) 63 325 432 641 51 804 93 **41**323 450 (500) 74 84 **42**117 59 216 621 (500) 603 11 **43**179 220 61 427 591 705 **44**414 43 541 609 49 726 811 86 **45**070 228 57 366 (500) 414 689 868 918 52 **46**003 277 441 57 (1000) 93 653 910 60 (1000) **47**002 16 369 604 18 614 73 765 851 89 (500) **48**044 219 368 60 (3000) 404 5 79 (500) 662 767 803 983 **49**070 89 379 490 580 724 64 84 810 52 70 94

50172 256 310 31 (500) 629 (500) 838 (500) 849 92 **51**063 237 634 792 (500) 925 (1000) **52**190 204 424 568 (3000) 890 742 829 (3000) 63 994 **53**000 58 74 127 80 244 718 81 **54** 14 441 573 717 (500) 811 **55**000 324 615 60 74 799 899 9 6 **56**371 431 71 647 76 78 (500) 693 99 858 (500) 930 68 **57**037 83 95 134 49 63 70 595 681 829 977 **58**001 19 248 (1000) 355 90 517 682 98 877 993 **59**020 32 (5000) 146 213 36 95 332 443 631 (3000) 606 9 23 (500)

60106 16 505 426 (1000) 720 **61**066 126 225 62 314 497 560 6 5 608 27 79 **62**413 **63**566 737 909 **64**199 244 74 83 834 416 27 80 (3000) 668 (500) 97 (1000) 672 809 78 (1000) 969 **65**220 424 504 (500) 618 723 78 803 47 **66**497 639 (3000) 55 65 753 (3000) 817 (500) 978 91 **67**323 26 404 **68**0 161 210 33 367 586 664 705 87 **69**111 216 58 78 (1000) 365 (1000) 411 (500) 63 685 804 70 841 65 63

7030 281 871 874 741 (500) 899 72 926 **71**382 69 491 829 767 859 90 **72**009 249 315 97 6 3 761 86 891 **73**139 2 6 85 (500) 464 98 549 616 **74**077 218 324 57 532 618 55 60 777 923 **75**567 842 58 94 (1000) **76**070 117 249 458 61 82 510 604 (1000) 744 843 90 **77**077 126 613 742 (500) 63 **78**164 383 520 685 764 **79**109 83 320 514 729 (1000)

80195 350 484 560 697 93 **81**222 476 626 772 893 918 32 **82**044 (1000) 99 171 247 41 47 (500) 440 558 734 947 **83**008 15 27 (500) 369 643 909 69 **84**155 250 (500) 610 763 853 (1000) 988 **85**039 126 278 370 79 464 (500) 639 740 831 **86**218 87 353 503 70 (500) 664 809 970 **87**193 263 349 415 82 528 (1000) 93 773 821 89 (500) 96 **88**079 122 75 (1000) 864 949 (1000) 727 43 867 **89**026 41 83 116 412 613 881

90062 47 462 72 504 618 30 53 742 80 938 91 **91**143 80 475 80 570 71 600 **92**072 135 525 621 740 60 947 84 (1000) **93**140 312 78 604 689 61 778 981 **94**019 141 224 (3000) 50 84 359 418 90 893 906 **95**110 (1000) 88 207 360 411 89 571 696 38 903 26 39 83 **96**066 116 285 462 676 97 **97**12) 257 415 (500) 80 854 797 **98**116 67 208 486 97 603 763 844 941 **99**270 418 88

100072 125 60 211 87 393 (500) 450 528 745 844 923 **101**011 71 95 (500) 104 (3000) 218 316 91 511 26 631 99 704 77 (500) 98 818 **102**003 611 42 60 815 **103**610 646 760 863 955 65 **104**021 25 (500) 110 283 415 643 45 890 86 907 82 **105**098 120 218 351 466 39 525 92 764 874 903 **106**018 50 96 195 233 877 **107**023 149 342 410 679 72 913 **108**010 19 71 351 448 703 825 904 **109**102 13 295 411 633 95 99 741 912 26 64

110000 25 80 272 412 567 841 893 **111**427 61 69 849 784 **112**076 93 103 65 251 369 429 525 44 615 912 **113**037 123

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 18. Ziehungstag 29 Mai 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. L.) (Nachdruck verboten)

80 296 523 44 640 49 85 708 (1000) 827 932 **1023** 324 442 657 68 91 838 710 (1000) 39 98 901 (500) **2073** 267 662 70 74 90 95 743 882 **3**51 110 204 67 423 641 (1000) 727 46 904 **4**37 87 480 (500) 955 82 (500) **5**024 268 (500) 62 92 606 835 993 **6**171 265 79 (1000) 446 648 729 943 **7**038 98 134 46 (3000) 803 512 985 **8**086 354 438 645 72 78 803 61 868 **9**134 (3000) 80 245 99 430 602 720 802 948

10326 (1000, 464 635 94 658 730 (1000) 802 900 **11**052 (3000) 160 374 793 981 **12**029 112 266 24 87 404 36 676 (500) 87 781 806 931 **13**099 187 522 54 840 60 94 958 **14**115 260 (500) 349 474 6[illegible]78 9 0 **15**536 68 59 744 882 [illegible] 116 67 78 219 (500) 3 6 429 6 8 24 66 77 952 **17**108 352 415 551 648 **18**169 328 736 (1000) 852 927 49 **19**176 (500) 256 475 539 602 775 859 83 935

20063 91 93 263 376 87 620 50 69 611 31 59 70 805 16 990 **21**072 339 61 92 488 697 711 849 74 **22**073 140 67 246 59 73 319 76 87 94 428 792 **23**067 139 348 591 973 **24**054 65 195 296 383 (1000) 735 76 805 62 **25**084 188 253 88 525 675 **26**127 (500) 37 (500) 237 551 94 859 82 912 **27**059 178 442 (500) 812 703 80 903 907 12 **28**074 161 68 228 62 313 419 26 928 79 86 **29**136 92 201 (1000) 311 67 437 832

30190 341 71 77 78 (1000) 631 58 (500) 744 **31**032 240 419 **(10000)** 615 724 **32**234 87 92 495 (1000) 802 73 707 839 **33**071 136 (500) 51 78 79 201 88 834 897 91 **34**341 413 (1000) 40 (1000) 600 930 **35**042 68 181 (500), 230 44 94 349 470 668 795 (1000) **36**130 275 389 533 630 (500) 945 48 98 **37**196 83 827 65 900 9 (1000) 27 029 (1000) 58 81 198 212 280 432 500 (500) 20 (500) 35 857 938 45 46 **39**096 264 78 402 93 521 606 719 8 9 56 943

40000 141 294 343 84 (500) 435 669 830 914 **41**438 65 723 **42**065 (500) 93 201 338 61 496 808 49 89 816 18 **43**006 21 136 (500) 319 81 (500) 736 95 818 50 904 (1000) **44**050 151 57 88 208 59 783 640 74 87 **45**006 66 102 80 237 52 96 (1000) 463 66 558 (500) 74 (500) 857 917 21 **46**013 19 105 (1000) 10 55 83 233 (1000) 80 82 432 553 769 915 57 **47**084 282 501 25 66 99 886 (1000) 735 823 57 90 945 **48**179 256 832 **49**216 417 628 673

50014 210 370 609 958 **51**106 (500) 72 660 771 931 **52**265 366 85 432 639 62 808 70 95 719 66 (500) **53**065 118 287 80 329 603 (1000) 18 643 75 745 817 41 979 **54**396 402 594 (3000) 632 817 913 48 **55**048 (1000) 71 124 52 222 24 301 64 97 497 838 (1000) 53 70 84 916 84 **56**296 539 69 849 62 (500) 75 924 31 57 **57**061 81 113 66 451 527 687 830 (1000) 65 **58**160 645 (500, 932 **59**109 35 80 294 460 80 (3000) 611 819 41 997

6038 69 90 398 440 66 732 860 98 **61**053 69 229 66 306 416 (1000) 951 942 (500) **62**154 (3000) 370 410 39 501 675 893 918 **63**26 84 616 38 829 (500) **64**000 119 28 202 9 36 (1000) 65 336 405 50 72 575 600 777 861 **65**034 231 441 90 606 80 915 69 80 **66**141 46 248 (500) 71 76 94 331 513 (500) 87 772 895 **67**103 314 81 96 649 786 922 **68**224 62 67 94 926 604 33 944 (500) 53 **69**010 90 251 75 331 (500) 61 90 473 546 (3000) 65 634 723 32 (1000) 42 80 245 915

700 3 18 245 [illegible](1000) 303 59 701 14 975 **71**090 (3000) 361 805 64 **72**108 12 63 (500) 322 66 494 618 (1000) 755 842 911 29 54 **73**037 (3000) 65 87 157 65 205 (1000) 803 32 (3000) 616 (500) 722 39 67 841 93 976 **74**014 291 (500) 313 446 (3000) 626 78[illegible]000) 876[illegible]000) 9 9 **75**003 77 88 120 (500) 664 **76**199 285 394 401 748 69 936 (500) **77**236 49 330 32 87 504 7 69 6 3 64 (500) 708 32 (3000) 80 (500) 812 39 73 97 **78**009 62 101 77 205 57 612 (500) 80 85 628 803 54 944 74 **79**099 188 238 54 644 763 940 (500) 4 10 (500) 36

80257 317 411 534 642 54 68 724 874 **81**079 (3000) 161 96 319 47 561 68 81 812 19 727 902 94 **82**011 (1000) 93 223 820 575 681 994 **83**063 137 43 449 604 20 761 86 764 (500) 813 948 64 **84**082 180 264 322 30 62 425 (1000) 527 99 671 83 702 19 (500) **85**816 (500) 28 669 6 8 77 794 921 80 **86**232 317 36 49 411 784 899 927 **87**173 358 420 547 687 905 **88**338 440 639 821 (3000) 42 93 993 **89**195 344 436 781 87 994

90197 233 573 836 913 [illegible] 103 79 249 620 80 (500) 57 775 844 (500) 974 75 **91**190 257 383 412 621 647 65 763 70 71 947 71 **92**072 89 459 74 771 83 (1000) 839 **93**060 (1000) 258 607 69 992 **94**109 84 246 48 **(10000)** 338 422 35 513 654 (500) 8 9 914 47 **95**20) 383 401 61 593 783 841 977 79 **96**174 328 643 66 713 18 34 812 (500) **97**015 70 526 948 60 **98**028 104 379 508

100095 192 (1000) 223 (1000) 371 419 25 519 645 705 812 80 **101**035 234 39 468 514 67 677 830 84 90 893 (3000) **102**183 229 73 360 733 **103**053 69 148 79 261 366 626 84 736 42 (1000) **104**145 49 213 75 527 609 (500) 790 923 47 78 **105**020 276 435 92 96 **106**091 106 223 34 420 551 (3000) 721 **107**211 78 611 **108**087 1 2 374 85 599 821 87 717 936 **109**007 (500) [illegible]

110003 50 350 478 595 768 89 **111**014 **(15000)** 118 325 472 90 515 61 67 73 617 948 **112**074 318 67 581 6.4 958 63 **113**166 224 691 906 **114**313 38 669 808 77 **115**045 71 (1000) 172 222 334 591 749 876 **116**211 87 500 13 66 845 **117**46 518 (500) 926 (500) **118**034 369 427 707 59 886 930 **119**028 161 364 487 651 (1000) 687 769 846

120109 66 200 66 351 (500) 489 (600) 94 657 784 939 (500) 96 959 **121**281 389 81 98 657 709 72 (500) 935 68 **122**146 50 (1000) 76 84 243 351 71 401 781 **123**07 81 312 87 60 66 685 730 67 822 **124**103 65 97 611 861 96 911 (500) 18 **125**085 165 84 229 446 66 (3000) 581 673 74 772 97 972 971 **126**012 179 469 78 675 680 (500) **127**004 52 144 67 285 379 557 770 79 858 957 **128**04 (3000) 256 476 555 (1000) 702 759 (500) 984 948 **129**087 201 (1000) 367 419 76 669 821 711 890 (500) 948 (1000)

130057 89 369 498 639 60 (1000) 601 897 **131**035 154 416 69 513 68 791 961 **132**190 371 73 413 769 (1000) 77 [illegible] 7 **133**085 192 291 527 693 742 (1000) 864 977 **134**043 159 221 67 324 492 502 64 672 (500) 739 **135**028 663 89 (1000) 806 71 963 **136**253 329 43 731 62 69 829 79 83 976 **137**133 823 74 923 63 **138**020 127 64 225 319 63 422 515 60 616 98 768 854 911 94 **139**135 (3000) 60 252 75 (3000) 79 378 (500) 428 533

140091 239 66 622 71 738 64 **141**034 185 388 670 **142**050 302 (500) 485 851 64 935 **143**039 453 (500) 607 13 76 (500) 936 **144**178 281 359 401 611 795 810 (1000) 965 **145**111 33 94 310 15 89 468 (500) 536 724 69 91 972 (1000) 84 **146**284 90 488 (500) 506 95 624 49 (1000) 772 89 99 841 949 **147**071 109 371 452 659 700 840 46 972 95 **148**007 151 780 850 92 **149**018 (500) 82 (500) 362 68 512 (500) 894 977

150098 (1000) 160 64 (1000) 230 374 479 606 80 699 890 969 66 75 **151**862 919 11 **152**070 176 220 (1000) 436 886 90 **153**263 339 78 427 30 (500) 532 630 (500) 986 (1000) **154**212 390 (500) 427 53 638 (500) 69 813 75 (1000) 741 800 904 **155**029 69 (3000) 165 98 218 78 (500) 316 25 44 421 22 65 517 625 49 701 24 87 803 999 **156**110 66 67 332 (3000) 427 (500) 731 93 (500) **157**056 80 (500) 82 215 65 405 21 625 37 931 **158**019 66 607 736 **159**013 160 59 227 397 (500) 688

160031 634 91 660 99 (1000) 895 919 **161**125 268 349 **162**123 206 (500) 320 64 (1000) 432 612 22 (500) **163**05 144 218 36 525 69 73 755 843 909 60 **164**070 224 406 668 652 78 92 734 61 **165**494 606 72 921 **166**201 7 37 369 95 442 70 502 67 70 612 788 95 803 939 62 **167**269 261 437 707 804 **168**081 243 364 408 522 36 774 904 **169**037 316 19 428 614 738 802 936

170180 217 613 933 93 **171**086 174 350 670 624 81 729 88 **172**123 (500) (1000) 92 817 939 88 94 **173**152 97 309 73 451 631 43 47 723 **174**078 213 70 347 461 77 657 687 715 (500) 963 (500) **175**024 42 414 537 632 869 80 922 (3000) 46 49 72 **176**072 (3000) 74 133 68 243 324 (3000) 577 767 867 87 956 **177**041 (1000) 418 92 511 95 (500) 650 758 80 821 952 **178**345 83 417 (3000) **179**051 131 87 250 355 645 730 (500) 809 41 (500) 971

180008 214 457 676 717 85 88 891 (3000) 958 (1000) **181**00[illegible] 105 37 234 73 436 38 643 **182**5 [illegible]64 88 772 **183**003 95 109 226 405 519 80 **(4000)** 40 619 **184**316 436 602 9 823 938 72 **185**333 40 (1000) 491 785 800 81 914 (1000) **186**124 (500) 208 82 374 600 736 93 852 942 **187**026 67 225 [illegible]8 31 611 726 893 **188**084 39 85 151 91 224 349 90 (1000) 650 775 87 868 74 (500) 903 **189**018 41 203 76 417 650 711 69 825 (500) 27

190103 25 50 480 673 (1000) 719 **191**035 123 272 336 470 514 683 121 **192**012 46 78 (3000) 340 494 669 868 (500) 701 802 907 64 **193**084 119 (500) 264 322 424 608 71 79 803 11 750 **194**035 350 416 72 525 20 535 75 748 67 71 955 60 91 **195**134 88 419 910 **196**023 58 62 94 205 67 359 670 933 **197**569 76 797 **198**021 72 859 843 721 98 (3000) 844 945 **199**165 315 494 581 (500)

200178 91 453 551 790 890 **201**014 108 222 81 (500) 760 424 92 872 913 46 **202**175 75 804 (1000) 54 (1000) 903 (3000) 342 (1000) 428 57 534 674 93 755 98 899 **203**039 157 227 305 409 34 691 807 17 944 89 72 **205**186 (500) 366 400 613 18 45 763 946 **206**024 28 99 212 31 47 367 (500) 404 56 599 609 15 22 26 98 771 (3000) 895 **207**217 69 (3000) 338 409 946 906 **208**039 111 314 547 (500) 904 75 77 **209**190 235 343 545 705 836

210128 258 378 89 473 76 651 74 776 **211**092 106 13 418 (500) 764 849 929 59 **212**099 222 38 328 98 506 15 74 (500) 742 925 **213**047 173 (1000) 284 359 62 730 78 897 **214**039 658 710 60 841 67 **215**068 78 104 5 237 83 418 97 807 932 51 **216**035 62 136 225 45 336 430 46 728 811 **217**418 71 5 4 69 623 35 (1000) 58 60 805 **218**139 67 723 837 929 **219**189 (500) 750 61 814 (1000) 903

220062 69 123 210 401 89 500 691 726 76 825 **221**069 192 209 447 58 605 632 81 (500) **222**015 169 217 357 60 435 628 52 622 (500) 29 95 **223**082 203 79 311 528 31 92 690 (3000) 938 **224**005 20 108 96 244 (500) 311 471 78 517 43 764 (3000) 914 **225**161 64 (500) 330 401 93 614 891 **226**021 284 65 354 81 403 519 38 886 923 (3000) 84 **227**269 (500) 350 472 531 95 673 701 5 55 76 810 919 **228**042 (1000) 92 108 58 287 811 601 30 89 93 (500) 812 65 **229**169 320 410 (1000) 583 552 (600) 87 (500)

230198 214 457 700 19 65 892 **231**216 62 61 400 79 534 695 740 824 90 **232**133 351 591 (500) 671 784 804 931 **233**011 (500) 120 69 233 372 504 625 (1000) 701 58 (500) 810

Die Gefahr für England

und wie sie von Kapitän Joh. Sirius ausgenützt wurde.

Von

A. Conan Doyle.

(7. Fortsetzung.)

Halbwegs über dem Kanal hatten wir eine Störung durch Kurzschluß und mußten mehrere Stunden an der Oberfläche fahren, um Gleitkontakte auszuwechseln und Dichtungsringe zu erneuern.

Es war eine aufregende Zeit, denn, wäre ein Torpedoboot gekommen, wir hätten nicht untertauchen können. Das Unterseeboot der Zukunft wird sicher Ersatzmaschinen für solchen Notfall haben. Immerhin dank der Geschicklichkeit unseres Ingenieurs Morro brachten wir alles in Ordnung und konnten weiter. Die ganze Zeit sah ich einen Hydroplan zwischen uns und der englischen Küste. Es war das Gefühl, das eine Maus haben muß, die, in einem Grasbüschel versteckt, einen Habicht über sich kreisen sieht. Na, alles ging gut, die Maus wurde eine Wasserratte, wedelte voll Hohn mit dem Schwanz gegen den alten blinden Habicht und tauchte unter in eine feine, grüne, sichere und ruhige Welt, wo ihr keine Gefahr drohte.

Es war Mittwoch nacht, daß wir nach Etretat hinüberfuhren. Erst Freitag nachmittag erreichten wir unser neues Wirkungsfeld. Einen einzigen großen Dampfer seh ich auf unserm Weg. Der Schrecken, den wir verbreitet, hatte den Kanal freigehalten. An Bord dieses großen Dampfers war ein kluger Kapitän. Seine Taktik war vorzüglich und brachte ihn in Sicherheit nach der Themse. Er kam mit einer Geschwindigkeit von 25 Knoten im Zickzack den Kanal herauf, von seinem Kurs mit allen möglichen, unberechenbaren Wendungen abweichend. Bei unserer geringen Geschwindigkeit konnten wir ihn nicht einholen und ebensowenig seinen Kurs erraten, um ihn den Weg abzuschneiden. Sicher hatte er uns nicht gesehen, aber er dachte mit Recht, daß, wo immer wir auch sein mochten, er auf diese Weise am besten durchkam. Er verdiente seinen Erfolg.

Doch nur in einem weiten Kanal war dies möglich. Hätte ich ihn in der Themsemündung getroffen, die Geschichte wäre anders abgelaufen. Als ich mich Falmouth näherte, versenkte ich ein Dreitausend-Tonnenboot von Cork mit einer Ladung Butter und Käse. Es war mein einziger Erfolg an drei Tagen.

Diesen Abend (Freitag, den 16. April) rief ich Stephan an, erhielt aber keine Antwort. Da ich nur wenige Meilen von unserm vereinbarten Treffpunkt war, beunruhigte mich sein Schweigen, zumal er sicher nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr kreuzte. Es konnte nur sein Apparat in Unordnung sein. Aber leider sollte ich bald den wahren Grund aus der Western Morning News erfahren. Die Kappa lag mit ihrem trefflichen Führer im englischen Kanal versunken.

Es ging aus der Schilderung hervor, daß er, nachdem wir uns getrennt, nicht weniger als fünf Schiffe zum Sinken gebracht, da alle durch Kugelschüsse und alle an der Südküste von Dorset oder Devon versenkt waren. Wie ihn sein Schicksal ereilte, zeigte ein kurzes Telegramm mit der Ueberschrift: „Ein feindliches Unterseeboot versenkt". Es war von Falmouth und lautete etwa wie folgt:

„Der Postdampfer der P. & O. Macedonia fuhr gestern in unsern Hafen mit fünf Schüssen in der Wasserlinie. Nach ihrem Bericht wurde er zehn Meilen südöstlich von Lizard von einem feindlichen Unterseeboot angegriffen. Statt ein Torpedo abzufeuern, fuhr das Boot aus unbekanntem Grund an der Oberfläche heran und feuerte aus einem Selbstlade-Zwölfpfünder fünf Schüsse ab, offenbar in der Ueberzeugung, daß die Macedonia unbewaffnet sei. Aber, gewarnt vor den feindlichen Unterseebooten im Kanal, war die Macedonia als Hilfskreuzer ausgerüstet worden. Sie erwiderte das Feuer aus zwei Schnellfeuerkanonen und zerschoß den Beobachtungsturm des Unterseeboots. Die Kugeln müssen ganz durchgeschlagen haben, denn es sank sofort, die Lucken geöffnet. Die Macedonia konnte sich nur durch Pumpen über Wasser halten."

Das war also das Ende der Kappa und ihres tapfern Führers. Der schönste Nachruf für ihn war in einer versteckten Notiz desselben Blattes enthalten und lautete unter der Ueberschrift „Mark Lane" wie folgt:

„Weizen 66, Mais 48, Futtergerste 50."

Nun Stephan nicht mehr war, mußte ich für zwei handeln. Mein Plan war rasch gefaßt und kurz beisammen. Den ganzen Tag (Samstag) fuhr ich der Küste von Cornwall entlang und um Lands End: meine Beute waren zwei Dampfer. Aus Stephans Schicksal hatte ich die Lehre gezogen, daß es besser war, große Dampfer mit Torpedos zu versenken. Ich wußte, daß als Hilfskreuzer für die englische Regierung nur Schiffe über 10 000t verwandt wurden, so war ein Angriff auf alle kleinern auch mit dem Geschütz ungefährlich. Beide Dampfer, Yelland und Playboy — letzteres ein amerikanisches Schiff —, waren durchaus ungefährlich, so tauchte ich ungefähr 100m von ihnen auf und brachte sie rasch zum Sinken, nachdem ich vorher der Besatzung erlaubt, sich in die Boote zu retten. Einige andere Dampfer lagen seewärts ab, aber ich hielt es für wichtiger, meinen neuen Plan zu verfolgen, als ihretwegen von meinem Kurs abzuweichen. Immerhin, kurz vor Sonnenuntergang kam solch eine glänzende Beute in Sicht, daß ich nicht widerstehen konnte. Jeder Seemann erkennt auf den ersten Blick die wundervolle Königin der See mit den vier gelben Schornsteinen, den schwarzen Seiten und rotem Rumpf und dem hohen, weißen Mastkorb. Mit ihren 45 000t und einer Geschwindigkeit von 23 Knoten fuhr sie so leicht dahin, als wie ein Fünf-Tonnen-Motorboot. Es war die königliche Olympic der White-Star-Line, einst der größte und immer noch der schönste Dampfer. Welch wundervolles Bild, die blaue See schäumend um ihren Bug und der rote Abendhimmel mit dem Abendstern als Hintergrund für ihre feinen Linien.

Sie war etwa fünf Meilen von uns, als wir untertauchten, um ihr den Weg abzuschneiden. Als wir an sie kamen, feuerten wir unser Torpedo ab und trafen sie gut. Durch den Wasserwirbel wurden wir selbst gedreht. Ich beobachtete durch das Periskop, wie sie sich auf die Seite legte und wußte, sie hatte ihren Todesstoß erhalten. Sie sank langsam und es war genügend Zeit, die Besatzung zu retten. Als wir etwa drei Meilen abkamen, tauchten wir auf und die ganze Bemannung kam herauf, um das wundervolle Schauspiel zu sehen. Sie sank mit dem Bug voraus und plötzlich erfolgte eine gewaltige Explosion, die einen der Schornsteine in die Luft warf. Wir hätten das Recht gehabt, zu jubeln, aber keiner von uns dachte daran. Wir sind alle echte Seeleute und es ging uns zu Herzen, solch ein Schiff untergehen zu sehen, wie ein zerschelltes Ei. Ich gab einen kurzen Befehl und alle waren wieder auf ihrem Posten, wir fuhren Nordwest. Als wir Land End umfahren, rief ich meine zwei Waffengenossen an und wir trafen uns den nächsten Tag bei Hartland Point, dem Südende von der Bidsord Bai. Für den Augenblick war der Kanal frei, aber die Engländer konnten es nicht wissen, und ich rechnete damit, daß der Verlust der Olympic alle Schiffe für mindestens ein oder zwei Tage fernhalte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Deutsche Lodzer Zeitung kann fortab bei allen Postanstalten in Deutschland bestellt werden.

V. A. B. Lubochnia.
(D. B. u. R. V. D. B.)
Jeden Sonnabend nachmittags 6 Uhr: Zusammenkunft im Casino. 1552

Gegen Russenläuse
und die damit verbundenen Flecktyphusgefahr wirkt einzig sicher „Russol".
Russol-Oel in prakt. Spritzkapseln spez. geg. Kleiderläuse. Karton 85 Pfg. | **Russol-Puder** i. d. Spritzschachtel g. Körperläuse u. Juckreiz zugl. Schachtel 50 Pfg.
Nur direkter Versand gegen Einsendung in Briefmarken oder Schein und 10 Pfg. für Porto.
OTTO REICHEL, Berlin 46, Eisenbahnstr. 4.

Lowicz! Für Kantinen und Wiederverkäufer!
Stets auf Lager ½ Million Karten.
Die beste Einkaufsquelle von **Post-Ansichtskarten u. Schreibmaterialien** — Jeden dritten Tag NEUHEITEN. —
Zentrale für Ansichtskarten und Schreibmaterialien, Lowicz, Hindenburgstrasse 291, Ecke Gendarmerie 1554

Nach Düsseldorf a. Rhein
werden für Brückenbau Schlosser, Schmiede, Nieter und Anstreicher gesucht.
Bereits in der Eisenindustrie bewanderte werden bevorzugt. Meldungen werden heute früh von 8 Uhr ab im Arbeitsamt, Petrikauer Straße Nr. 108 am Hofeingang angenommen. 1558

Photo-Artikel
zu haben bei 1551
Tyber & Brauner, Petrikauer Str. Nr. 98.

Gebrauchte 1550
Streichgarnspinnereimaschinen
als Krempelsätze, Selfaktoren, Wölfe etc. zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter „B. 100" an die Exp. dss. Bl. erbeten.

Motten-Aether 1531 empfiehlt die Drogerie **Arno Distal, Lodz,** Petrikauer Straße 157.

Dreher, Schlosser, Schmiede, Schürer, Elektromonteure und ungelernte Arbeiter gesucht. 1556
Meldungen Mittwoch nachm. Arbeitsamt, Petrikauer 108.

Hygien. Milch
für Säuglinge, dreimal täglich frisch, empfiehlt die Milchhandlung der Güter
„Paprotnia und Walewice",
Przejazd-Straße Nr. 52. 1534 Telephon 27-80.

Billige Geschenke!
Ausverkauf vom Fabrikslager mit 40% billiger:
Wollstoff mit Seide für eine Bluse 1 Rbl.,
Schwarz-weiß kariert für Kleid und Bluse 2 Rbl. 15 Kop.
Schwarz-weiß kariert für Kostüm 3 Rbl.,
Männer- und Damen-Alpacca und Reste. 1547
Cegielniana-Str. Nr. 43. Das 4. Haus v. d. Petrikauer, im Hofe.

1000 Zigaretten von Mk. 5,40 bis Mk 30,—, gepackt à 10, 20 u. 25 Stück in schöne Kartons, auch **Kriegs-Zigaretten 42 cm** zu haben bei **WOLNERMAN & MANN,** Petrikauer Straße Nr. 19, im Hofe. 1517

Gute und dauernde Arbeit.
150 tüchtige Schneider für feine und gewöhnlichere Herrengarderoben,
12 gelernte Krempelputzer und
10 gelernte Arbeiter für die **Walke, Färberei** und **Appretur,**
sowie **jede Anzahl** Arbeiter und Arbeiterinnen für die Landwirtschaft, **ungelernte Arbeiter** für Hütten, Gruben und Bergbau pp. erhalten sofort dauernde Beschäftigung in den Provinzen **Brandenburg,** Schlesien, Sachsen und im Rheinland.
Meldungen nehmen entgegen: die Arbeitsämter der Deutschen Arbeiterzentrale — Berlin
1) in **Pabianice,** Sw. Rocha-Straße Nr. 23,
2) in **Lask,** im Magistratsgebäude. 3030

Sanatorium Friedrichshöhe Obernigk bei Breslau
Telephon 26
für Innerlichkranke, Nervenkranke und Erholungsbedürftige, Nachbehandlung von Verletzungen.
Im Erholungsheim Zimmer und Pension von Mk. 4,50 pro Tag an.
Kriegsteilnehm. (Offiz. u. Mannschaft.) Ermässigung
3002 Besitzer **Dr. F. Köbisch.**

Tägliche Rundschau
Unabhängige Zeitung für nationale Politik, Berlin.
In Lodz zu haben bei: Buchhandlung R. & M. Erdmann. Petrikauer Straße Nr. 157. Hier auch Annahme von Abonnements. Antiquariat v. Sołotarewsky, Grand-Hotel, Kunsthandlung Kestel, Petrikauer Straße Nr. 60, Buchhandlung L. Fischer. Petrikauer Straße Nr. 48, außerdem in den Bahnhofsbuchhandlungen und bei den Straßenhändlern. 3021

Möbel, 1548 sehr wenig gebraucht, billig, jedoch sofort zu verkaufen, zusammen oder geteilt: Schöne Kredenz, Tisch, Stühle, Trumeau, Ottomane, Schränke, Bettstellen, Wäscheschrank, Nachtschränkchen, Waschtisch, Pult, Figuren, Bilder, Nähmaschine. Mikolajewska-Str. Nr. 95, W. 27, Front, 1. Et.

Gute Belohnung. 557
Ein ledernes Zigaretten-Etui mit Zigaretten u. Photogr., Erlaubnis-Schein für Revolver Nr. 247 667 u. einer Quittg. v. Gerichtsvollzieher auf Rbl. 1150, ist auf d. Gluwna bis Widzewskastraße Nr. 234 verloren worden. Es wird ersucht, selbige Siedlecka Nr. 1, bei i. Lemke, abzugeben.

Angebote auf naturtrockenes Eschen-, Eichen- u. Rothbuchenholz
nimmt entgegen die **Werkstatt der Belagerungs-Artl. Nr. 1, Emilienstr. 10.** 1542

Wichtig für Damen!
In dem Damenschneideratelier von Frau P. Hauser werden Kostüme für 5 Rbl., Kleider 2 R. und Mäntel 4 R. geschmackvoll angefertigt. Getragene Sachen werden wie neu umgearbeitet. Gluwna 31, W. 55, Offiz., rechts, 1. Eing., 1. Et. 1544

50 Rbl. Belohnung!
Am Sonnabend, gegen 8 Uhr morgens, wurde mir auf der Orlastraße ein mit 3 Milchkannen beladener und mit einem braunen Hengst, 2 Jahre alt, Mittelgröße, linker Hinterfuß weiß, Nagelschramme, dicke Kammhaare, am rechten Schenkel und am rechten Vorderfuß verletzt, bespannter Kastenwagen gestohlen. Den Diebstahl ausgeführt zu haben sind zwei braungekleidete Männer, blond- und schwarzhaarig, verdächtig. — Wer mir zur Wiedererlangung des Fuhrwerks verhilft, erhält obige Belohnung. **JOHANN OLLER** Nieder-Wiązeyn, Gemeinde Nowosolna. 1549

Rechtskonsulent Eduard Kaiser,
Radwanskastr. Nr. 85.
Büro für 3043
Bittschriften an die Behörden,
Gerichte etc. Uebersetzungen u. jeder Art andere schriftl. Arbeiten.

Spez. Militär-Schneidermeister
Sz. Weksler
Petrikauer Straße Nr. 22, im Hofe, 1. Eingang, 2. Treppe. **Bestellungen** werden unter meiner persönlichen Leitung mit den besten Arbeitskräften tadellos und prompt ausgeführt. **Auf Lager Feldgrau-Stoffe,** sowie sämtliche **Zutaten,** wie auch fertige **Umhänge. Militärmützen** stets auf Lager. 1433

1537 Erkennungs Marken. **SPEZIALITÄT COMPTOIR & BEHÖRDEN STEMPEL D. STANGE LODZ PETRIKAUER Nr. 83** Gravier-Schild u. Reim-Nummern.

Bittschriften an Behörden
erledigt prompt 1513
Rechtskonsulent **S. SCHAPIRO jr.**
Petrikauer Straße Nr. 25, Parterre.

Abreisehalber sofort billig zu verkaufen:
ein Halbverdeck
auf Gummi, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Sofa. Annastr. 9, W. 7. 1545

Eine Dame unterrichtet Englisch, Grammatik, Literatur, Konversation. Vorsprechen Gluwnastraße Nr. 47, W. 8, von 12 bis 1 Uhr, u. v. 8 bis 9 Uhr abends. 1553

Dunkelbraune Jagd-Hündin mit hellbr. Abzeichen, Name „Diana", Nahe Lowicz abhanden gekommen. Besitzer Offizier.
Um Nachricht bittet die Expedition der „Deutschen Lodzer Zeitung". 3042

Bittschriften
an die Behörden, Gerichte u. s. w.
Büro „Union"
Leiter
Rechtskonsulent **A. Balle,**
Petrikauer 92, Sonnt. geöffnet.

Sofort lieferbar
große Posten
eiserne Schubkarren, Hacken, Schaufeln,
ebenso mehrere 3040
eiserne Bassins
von 1—30 cbm. Inhalt.
Smoschewer & Co.
Breslau XIII.

Deutscher Schäferhund,
starkes, rassereines und schönes Tier, auf den Mann dressiert, billig zu verkaufen. Zu besichtigen von 12—1 Uhr mittags, und nach 6 Uhr abends, Neue Ziegelstr. 51, HAUS. 1560

Täglich frisch gebrannter
Kaffee
billig zu haben bei
M. Lenczycki,
1555 Zgierska-Straße Nr. 30.

Ein junger, deutscher gutgestellter Beamter, sucht eine bessere, jüngere **Wirtschafts-Dame,** in nächster Nähe von Lodz. Off. mit näherer Beschreibung und Beifügung d. Photographie, sowie Gehaltsansprüche sind gefälligst an die Exp. dieser Ztg. unter „S. J." niederzulegen. 1540

Möbel
verkaufe wie am billigsten, aber sofort: Kredenz, Tisch, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Ottomane, Schrank, Pult, Trumeau, Garderobe, Wäscheschrank, Uhr, Promenade Nr. 37—5, an der Andrzejastraße. 1538

Ein gutgehender
Kolonial-Waren-Laden
ist abreisehalber zu verkaufen. Moorstr. 21, J. Sokołoski 1547

Zahnärztliches Kabinett
C. Prybulska
Dzielna-Straße Nr. 11, ist eröffnet.
Empfangsstunden: 10—1 u. 3—7.

Accoucherin - Masseuse, diplomiert v. d. Kaiserlichen Akademie in Petersburg, 26-jährige Praxis, nimmt an: Massage, Brustentwickelg., Diskretion zugesichert. Andrzejastr. Nr. 39, W. 10, von 2 bis 5 Uhr. 9529

Polnisch!
Eine Deutsch perfekt sprechende Dame der besseren Gesellschaft, wünscht besseren Herren u. Damen **polnischen Unterricht zu erteilen.** Off. unter „X. Y. Z. 315" an die Exp. dss. Bl. erb. 1524

Gewinne
der Kgl. Sächsisch. Landeslotterie

	800 000	Mk.
Prämie	300 000	„
	500 000	„
Haupttreffer	200 000	„
	150 000	„
	100 000	„ usw.

Lose: 1/10 1/5 1/2 1/1
M. 4.—, 10.—, 20.— 50.— p. Kasse
Ziehung I. Klasse am 23. u. 24. Juni 1915
Versand ins Feld und nach okkupierten Gebieten durch
A. Zapf
Königl. Sächs. Lotterie-Kollektour
Leipzig, Brühl 8. 2113

Coburger Geld-Lotterie
Ziehung 8. bis 12. Juni.
17,533 Gewinne zusammen M.
360000
100000
50000
Lose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt auch unter Nachnahme
Carl Heintze,
Hamburg, Alstertor. 3003

Herausgeber F. A.: Leonhard Schrickel,
Verantwortlich für Politik: Carl Gollnick,
Verantwortlich für Feuilleton: Leonhard Schrickel,
für Lodzer Angelegenheiten: Hans Krieje,
für Handel: Aloys Balle,
für Anzeigen: Hugo Franke,
gedruckt von Oswald Müller. Alle in Lodz.